



B. II. 14. Qu.



25
Öffentliche Rede
welche vom Raben-Stein
an etliche tausend Zuschauer

bey einer
den 7 ten September anno 1739 zu Halle an der Saale
vollentzogene

Schweren Executirung

Zweyer aus einer Mörderischen Diebes-Bande
ergriffenen Delinquenten

gehalten,

und

Nebst einigen dabey zur männlichen Erstaunung vorgefallenen

Merckwürdigen Begebenheiten,

Welcher Art keine bey Menschen: Denken, so lange
Halle stehet, wahrgenommen,

Mit vorgesezten Acten: mäßigen Historischen Bericht, nöthigen Anmerkun-
gen von der Schächer Buße und solcher Genuß des Abendmahls
wie auch

Einer beygefüzten Warnung wieder das Gericht der Verstockung,

Auf inständiges Verlangen Christlicher Herzen

Zu einer heylsamen Rührung roher verstockten Sünder
und heyllichen Erweckung bußfertiger Seelen

in öffentlichen Druck herausgegeben

von

Johann Andreas Moellern,

Past. zu St. Cyr. et Anton. und Adj. zu St. Moritz in Halle.

Leipzig und Delitzsch, bey Christian Vogelgesang.

Geistliche Bücher

an der Universität zu Halle

am 1. September 1773

Exercitium

über die Geschichte der

Rechtswissenschaften

von

Johann Andreas Moeller

Lehrer an der Universität zu Halle

Halle

Verlag des Verlegers

Druck des Druckers



Denen

Zu E. Hoch-Edlen Magistrat der Stadt Halle
Hochverordneten Herren, Herren

PRAESIDENT,

Ober-Bürger-Meistern,

Raths-Meistern, Syndico

und Rath-Kammern

Hoch-Wohl-Wohl- und Hoch-Edelgebohrnen,

Hoch- und Wohl-Edlen, Hoch- und Wohlge-
lehrten, Hoch- und Wohlweisen,

Meinen

Hochgeehrtesten und Hochgeneigtesten

Herren und Patronen

Hoch= Wohl= Wohl= und Hoch= Edelgebohrne,
Hoch= und Wohl= Edle, Beste, Hoch= und
Wohlgelahrte, Hoch= und Wohlweise,
Hochgeehrteste und Hochgeneigteste Herren und Patronen.

Innem Hochansehnlichen Magistrats-
Collegio dieser Stadt, habe gegenwärtige
kleine Piece, als ein leichtes Opfer meiner
Hochachtung zu dediciren mich erkühnet.

Ob ich nun zwar zu besorgen hätte, es dörffte Dero
Sinnreichen Beurtheilung so wenig, als noch weniger
mehrern Anderer aufgeklärten Einsicht und Verlan-
gen eines wichtigern Werckes kein hinlänglich Satisfait
geben; so weiß ich dennoch schon zum Voraus, daß
Dieselben nicht abgeneigt zu seyn pflegen auch einen
schwachen Willen vor grössere Thaten Ihnen gefallen
zu lassen.

Nur bitte, Sie wollen daraus dies Eine ermessen,
wie begeirig ich sey, Dero Vergnügen über die Befrey-
ung

ung von innenbenannten unangenehmen Gästen zu verdoppeln. Hoffende, Sie werden **Samt und Sonders** geruhen, diesen geringen Blättern einen **Hochgeneigten Blick** zu gönnen, angesehen ich nichts anders als **Gottes Ehre** zu retten und in leichtsinnigen Gemüthern, ein frisches Andencken derer ausnehmenden Bestrafungen aller ausbündigen Bosheiten und Verbrechen, aufs neue hiedurch einzuschärffen abziele. **Wonechst** unter Anerkündschung aller **Göttlichen Gnaden: Fülle und Seegens** unablässig verharre

Ihre

Halle den 5. Decembr.
1739.

Zum Gebeth und Diensten
Verbundener

Johann Andreas Moeller.



Hochgeneigter Leser.

S ist allerdings ein Exempel ohne Exempel unserer Stadt und hiesigen Gegend, welches am 7 ten Sept. a. c. mit zweyen Bösewichtern sich zu Jedermanns grössesten Bestürzung zugetragen hat, deren einer ohne Geständniß und Bekehrung, der andere aber zum allerletzten endlich doch mit Bekenntniß und Buße, beyde über ihre Verbrechen mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode dahin gerichtet, und ihre Körper auf das Rad gestochen worden sind.

Besondere Begebenheiten erfordern auch ein besonderes Andenken der Nach-Welt zur Liebe; und in Betrachtung, daß diese Tragödie unter die Memorabilia, d. i. unter die Merkwürdigkeiten dieses Jahres, (Gott gebe die letztern solcher Art) in unserer Stadt gehöret; so wird dem Publico hoffentlich nicht entgegen oder nachtheilig seyn, wenn solche eclatante Acta publica auch Auswärtigen hiedurch mit bekannt zu machen die Feder angefezet, und die Besorgniß manlicherley Verunglimpfungen nicht verabscheuet habe. Bevorab, da nebst meinen Herren Collegen ich diese beyde Delinquenten mit zur Fehmstäte geführt, und mit letztern, dem Knaut, besonders allein zum allerletzten zuthun gehabt habe, daher ich auch unständliche Nachricht davon ertheilen können, und solches auf Christlicher Herzen Verlangen hiemit verständig machen wollen: Und dieses um so viel mehr, weiln manlicher davon gar nichts weiß, manlicher es ausführlicher zu wissen begierig / manlichem es auch zur Abschreckung und Besserung von vielem Bösen dienlich ist, wann er es selbst liest, oder sich vorlesen läset, wie dann eine dergleichen gründliche Nachricht, um des lieberlichen Gesindes willen, desto nöthiger, je mehr das Stehlen, Rauben und Einbrechen Tag täglich bey uns einreisen will. Ich bin nicht gewillet einen Inquisitions Proceß zu schreiben, vielweniger ganze Inquisitions-Acta drucken zu las-

lassen, sondern meine Intention geht nur dahin, einen kurzen Extract dessen, was meinem Zweck beförderlich seyn könnte, zu entwerffen, und zwey Scurras redivivos, i. e. neu gewordene Schächer in Halle aufzuführen, auch dabey kürzlich abzubilden, was der Nahme Schächer mit sich führe und bedeute, weil viele solches gar nicht wissen. Schächer demnach entspringet aus dem Hebräischn *) und heisset in der teutschen Sprache ein Fatzmann, Hohlhipler, Spey Vogel, Lotter Bube, Låsterer, Pöfen-Keißer, Lügner, welche weder Gott noch Menschen scheuen, sich von Rauben, Stehlen und Lügen nähren, und ohngeachtet aller verdienten grausamen Straffen, wozu sie endlich mit Recht gezogen werden, dennoch mit der Obrigkeit, mit der Straffe des Schwerdts und Rades, mit ihrem eignen Leib und Leben, mit Lehrern und Predigern, ja gar mit dem Rabensteine, Seel und Seeligkeit gleichsam gaudeln und Pöfen treiben.

Dergleichen Leute waren die beyden Straffen-Räuber, die neben Jesu gecreuziget wurden, sonderlich der eine, welcher in seiner Sünde der Låsterung dahinstarb, der andere aber doch auf die Letzte bekehret wurde. Nicht gänglich ungleicher Art und fast natürlichen Aehnlichkeit sind nun auch diese beyden Delinquenten

(*) a rad. $\eta\psi$ mentitus est, hinc $\eta\psi$ mendax ein Lügner, ein Betrieger, der sich nicht nur durch den Satan betrogen und betügel läßt sondern sich auch selbst belüget und betriegeret durch allerley falsche Einbildungen, welches aber keinen gelingen soll, wie Gott selbst androhet Exod. 23, 7. mithin auch nach dem Griechischen also erkläret wird und dergleichen bedeutet, wie denn das verb. græc. $\sigmaκαωρῆω$ i. e. dolose ago, sibi ipsi fiblare, cum Sarcasmo se ipsum illudere. a derivat. $\sigmaκαωος$, ineptus, stultus, lavus. d. i. ein solcher böser Mensch oder solche Leute, welche mit in Gesellschaft derer gehören; die Paulus nennet $\alpha\pi\eta\lambda\gamma\eta\mu\acute{o}\tau\epsilon\varsigma$. ab $\alpha\lambda\gammaος$ dolor, d. i. ein solcher Mensch, der ihm selbst viel Schmerzen zu bereitet, darnach ringet, und Ephes. 4. 19. von Luthero in der teutschen Uebersetzung rucklose genannt werden.

ren gewesen; angesehen der erste *Moelle* ein solcher Bube voll Lügens und Leugnens bis in seinen Todt verblieben, und aus göttlichen Gericht in und über seiner Verhärtung und Verstockung auf eine ungläubliche Art (***) dahin gefahren ist; der andere dahingegen Knaut, sich zwar in seinen Lügen gehalten hat bis zum Rabenstein; allein er ist doch endlich in seiner letzten Gerichts-Stunde, als ihme der Kopf abgeschlagen werden sollen zum Geständniß seiner Bosheit und öffentlichen Bezeugung seiner Reue unter ausserordentlicher Bemühung gebracht worden.

Ich bin daher bewogen, das erstaunliche Wunder Gottes in Offenbarung und Entdeckung vieler verstockten Ubelthaten und verleugneten Greuel zur Rettung göttlicher Unschuld an solche verruchte Sünder, und zur Reinigung menschlicher Justiz mit wenigen hie zusammen zufassen, gestalt denn die Zeugnisse der Heiligen mehr denn allzu wahr werden, wie beyhm Daniel c. 2. vers. 28. 29. zu lesen.

Gott vom Himmel der kan verborgene Dinge offenbahren, der hat dem Könige Nebucadnezar offenbahret, was in zukünftigen Zeiten geschehen soll, und der, so verborgene Dinge offenbahret, hat dir gezeigt, wie es gehen werde: it. Amos IX, 3.

Der Herr sey gelobet für diese Offenbarung seiner Gerechtigkeit und schrecke hiemit alle verzweifelte böse Leute ab von allen ihrem und anderer bösen Beginnen. Er lasse dieses wenige einen Beytrag werden zu vieler tausend Seelen Heyl. Wonechst den geneigten Leser göttlicher Gnade, mich aber dessen Bewogenheit, empfehle. Halle den 5. Dec. 1739.

(**) Welches auch die Juden so gar vor ungläublich halten, daß jemand in *Articulo mortis*, d. i. im letzten seines Lebens lügen sollte, wann sie von dergleichen bösen Verhalten also urtheilen. Tal. Hierof. Bava Rama f. 7.

אין אדם עצרו לשקר בשעת מותו:

d. i. Es würde so leicht kein Mensch gefunden, der noch in der letzten Stund seines Todes lügen und leugnen sollte.



Cap. I.

Von der zu Halle und Siebichenstein gefessenen grossen Diebes-Bande, geschehenen Entdeckung, Arretirung, Inquisition, auch nach und nach vollzogenen Execution und Verhalten derselben.

I.

In Kammacher aus Eisleben gebürtig Namens Martin Böttcher seines Alters 25. Jahr, meldete sich am 27ten Maj. 1736. zu Berlin, und that ein freywilliges Bekenntniß, wie er nicht nur selbst unter einer starcken Diebes-Bande, bey seinen zu Eisleben gehaltenen Aufenthalt, einige Monath gewesen, und nebst selbiger verschiedene Raubereyen und Diebstähle verübet hätte; sondern er offerirte sich auch zugleich, nunmehr gar seine Diebes-Cameraden, welche sich größtentheils um Halle herum, und in den Mannsfeldischen aufhielten, zu entdecken, und in der Obrigkeit Hände zu liefern.

II.

Dob nun wohl diesem Kammacher Martin Böttchern, wenig Glaube anfänglich begemessen, am wenigsten, daß er von seiner geständlich strafbaren Lebens Art abstehen würde, gerauet werden konte; So geruheten dennoch Sr. Königl. Maj. in Preussen allerhöchst Befehl zu ertheilen, daß

daß von einer hiezu Hochverordneten Commission zu Halle, die von Martin Böttchern angezeigte und Specifice nahmhafft gemachte auch aufgesuchete und zur gefänglichen Verhaftt gebrachte Diebes-Bande, zur Inquisition gezogen werden solte.

III.

Zu dessen Behuff fand sich auch am 3ten Jun. 1736. nemlich an einen Sonntage, der Rammacher Böttcher in Halle, bey der Königlichen Commission ein, worauff noch selbigen Tages mit Auffsuchung dieser sehr starken Diebes-Bande der Anfang gemacht, und nach geendeter Mittags-Predigt, der eine Diebes Camerade Hans Geidner, von Böttchern auf hiesigen Markte angetroffen, auch auf dessen Anzeige, von denen Gerichts-Dienern auf das Rathhaus zum Arrest gebracht wurde.

IV.

Am 4. Jun. 1736. gieng offtgedachter Böttcher auf verschiedene benachbarten Dörffern, die Diebes-Bande aufzusuchen, herum, konte aber keine Nachricht davon einziehen. Am 5ten Jun. d. a. hergegen, Morgens frühe um 5. Uhr traff er in hiesiger Schmeerstrassen zwey seiner Cameraden, nemlich Christian Herbsten bürtig aus Bolleben und Adam Wolfen, welcher sich auch sonsten Becker und Bach genant, an, und ließ selbige so fort durch die Gerichts-Diener arretiren.

V.

Am eben diesem Tage noch reisete Böttcher, unter Begleitung eines Raths-Dieners den Weg nach Eisleben zu, und traff ohnweit dem Dorffe Langenbogen wieder einen Diebes-Gesellen, Namens Gabriel Krauswitz an, dessen der Raths-Diener mit Böttchers Beystande sich auch bemächtigte, mit denen bey sich habenden Stricken bunde, und nach Langenbogen liefferte, da er dann von selbigen Orte in das Königl. Amt nach Siebichenstein abgeholt wurde, und zwar gleich nachhero als die se drey Diebes-Gesellen, Herbst, Wolff, Krauswitz zwischen den 4 und 5ten Jun. in der Nacht, nebst noch sechs andern Diebes-Cameraden, zu Ummendorff bey einer Beckerin die Mertelin genant, einen gewaltsamen Einbruch und Raub verübet hatten, und ins besondere Wolff, ein der Mertelin getaubtes Bettuch, alle dreye aber die zwölff Thaler Geld bey sich finden lieffen, welches die Mertelin bey nachheriger Inquisition, daß das Bettuch nebst den Gelde, als ihr Eigenthum, und daß es ihr würcklich geraubet gewesen sey, eydlich bestärcket: wie dann die Diebe nach der Zeit solt

Magdeburg Nachricht ein, daß daselbst in Zuchthause einer Nahmens Johann Martin Krafft, nebst einer Weibes Person Anna Maria Neumannin in puncto falsi & concubinarus siße, welcher dergleichen Person vorstelle, so von Martin Böttichern als ein Diebes-Geselle Nahmens Hänse genennet worden wäre.

X.

Weshalben den Bötticher der Kammacher nach Magdeburg reisen und gedachten Krafften in Augenschein nehmen mußte, worauf ersterer den letztern vor seinen Camerad Hänsen, mit welchen er selbst viele Diebstähle verübet hatte, recognoscirte, und zu mehrerer Gewisheit verschiedene Diebe, so Hänse an seinen Körper habe, welche ihm Gabriel Krauserwitz einesmahlen gegeben hatte, benannte, welche sich auch also befanden.

XI.

Hierauf wurde dieser Krafft, nebst den bey sich habenden Weibes Menschen der Neumannin, ingleichen nebst seinen gehabtten Wirth zu Magdeburg Nahmens Johann Schmidt arretiret und nach Halle gebracht. Dieser Schmidt war eine berühmte Person und hatte bereits an einem andern Orte sub tortura seine Unschuld, wegen sich theilhaftig gemachter Diebereyen, behaupten müssen.

Es fand sich auch bey Fortgang der Inquisition, daß Johann Martin Krafft, sich an andern Orten den Nahmen Fleischer auch Schmide gegeben, aber eines Todten Gräbers Sohn von Jena Nahmens Anaut wäre, und nicht nur den Bettinischen Schäffer-Mord, sondern auch sehr viele Einbrüche und Dieberey verüben helfen, das Weibes Mensch aber hieße Anna Maria Wolffin, und sey des Adam Wolffs, der am 5ten Jun. arretiret worden, Schwester, deren Vater Martin Wolff, vor vielen Jahren, wegen verübten Strassen-Mords zu Erfurth, enthauptet und auf das Rad geleet, sie auch selbst zuvor, sich mit einem Keel geschleppt, welcher ebenfalls zu Erfurth gehangen worden.

XII.

Demnecht suchte der Kammacher Bötticher wegen derer übrigen Complicen seine Reise fortzusetzen, und wurde auf dessen geschenes Ansuchen ein Chursächsischer Soldat Nahmens Andreas Zeine zu Langensalze ebenfalls zu Anfange des Julii 1736. in Arrest gezogen und nach einigen Monaten wurde zu Halberstadt von Böttichern wiederum aufgefunden, eines Nahmens Johann Christian Mölle, so sich sonst Schulze genant hatte.

hatte, gebürtig aus Eisleben; dieser Mölle wurde dann so fort auf Böttchers Inhalten, nebst noch einen andern verdächtigen Kerl, welchen zwar Böttcher nicht kannte, in gefängliche Verwahrung genommen.

XIII.

Derselbe verdächtige, damahls unbekante Kerl, nannte sich anfänglich Christoph Leer, gab sich vor einen Frankosen und gewesenen Husaren aus, hatte sich aber nebst Möllen bey der Arretirung, weilten sie beyderseits mit denen bey sich geführten Terzirolen auf die Wache Feuer gegeben, und sich gewaltig zur Wehr gesetzt, bey den erstern Verhören sehr verdächtig gemachet, weswegen sie auch beyderseits zu denen übrigen, damahls in Arrest gefessenen Diebes-Gefellen, nach Halle gebracht wurden, und hat sich nachhero funden, daß der sich genannte Christoph Leer eigentlich Voigt heisse, und so wohl bey den Ummendorffischen Diebstahle, als Wettinischen Schäffer-Mord nebst Möllen gewesen.

XIV.

Hey dieser seit den Jun. 1736. bis ins Jahr 1739. gedauerten Inquisition hat der verborgene Gott, sich mit Offenbahrung seiner göttlichen Rache über das zu ihn schreyende unschuldig vergossene Menschen Blut, ja über das Uechez derer gekränkten, wieder solche Mörder, Räuber und Diebe, höchst wunderbar verherrlicht und offenbahret. Denn wie bey Entdeckung der Diebes-Bande von den Kammacher Böttcher schwerlich zu glauben, daß er aus reinen Triebe seines Gewissens, mit wahrer Reue und Leid über seine schweren Sünden, und mit Vorsatz davon künfftig abzustehen, solche Räuber und Diebes-Bande entdecket, und zur Haft gebracht habe; also hat er auch bey seinen öfftern Confrontationen, seinen Diebes-Cameraden, daß selbige, die Diebstähle ungleich mit ihm getheilet, und ein vieles vor sich behalten, unter Augen gesagt, mithin erhellet hieraus nicht undeutlich, daß er mehr aus Rache als zur Ehre Gottes und Liebe des Nächsten seine Diebes-Bande ausrotten, und sich nachhero zu andern liederlichen Gefindel schlagen wollen; da zumahl selbiger nunmehr über zwey Jahr lang sich unsichtbar gemachet und Niemand das geringste weiter von ihm erfahren.

XV.

Es wurde bey so bewandten Umständen allerdings der hohen Obrigkeit sehr schwer wider diese nach Halle und Siebichenstein zusammen gebrachte starke Diebes-Bande anfänglich mit hinlänglichen Grunde zu inquiren. Denn ob schon wieder Christian Herbst, Adam Wolffen und Gabriel Krausewigen

sewigen, wegen des die Nacht vor ihrer Arretirung in Compagnie sechs anderer Bösewichter zu Ummendorff verübten gewaltsamen Einbruchs sehr starke Indicia durch der Merrelin epdliche Recognition ihres bey diesen Inquisiten gefundenen Bettuches und Geldes herauskamen, so mangelte doch contra complices & ratione derer anderer übrigen Delictorum so wohl der Verdacht, als der Verweiß, weil Bötticher als ein geständlicher Spizbube und Correas keinen hinlänglichen Verdacht geben konnte, die Inquisiten aber durchgehens in Leugnen sehr hartnäckigt waren, und unschuldige, ja ganz andere Leute, als wofür sie ausgegeben wurden, seyn, sich auch einander gar nicht kennen wolten.

XVI.

Diese Leute zusammen haben gar unzählige Raube und Diebstähle, verschiedene aber davon Mordthaten und Kirchen-Raube verübet; wie dann zu Jena noch bis dato eine starke Diebes-Bande sihet, welche auff obbenannte Diebe mit bekant.

XVII.

Unterdesen hat man bey dieser Inquisition augenscheinlich wahr zu nehmen, und den Nahmen Gottes zu preisen, daß wie Er nach seiner Gerechtigkeit und heiligen Frömmigkeit jederzeit handelt, so in Rettung der Unschuld und Wahrheit als Offenbarung und Bestrafung der Bosheit, Er sich auch allhie, als der heilige Wunder Gott erwiesen habe.

Dann als Bötticher in Junio 1736. um seine Diebes-Bande zu verfolgen nach Closter Mannsfeld kam, so mußte selbiger wieder alle seine Gedancken frey entdecken, daß ein daselbst, wegen beschuldigten nächtlichen Einbruchs zu Volckstedt in des Leinwebers Hause, gefänglich sitzenden Acker Knecht Paul Sticher genannt, fälschlich beschuldiget, auch also arretiret seye, und unschuldig litte, dagegen die eigentlichen Thäter wären Christian Herbst, und Gabriel Krausewig: folglich der Leinweber diesen Sticher, aus Irrthum eydlich vorden würcklichen Thäter gehalten hätte, darum, weil solcher Christian Herbst sehr ähnlich sahe, auch (wie wohl ihm unweißend) mit demselben einerley Kleidung trüge, als welchen unschuldig gefangenen, Gott der Herr auch hierauff gar bald aus seinen Ketten und Banden, nemlich den Paul Sticher, erlösete; indem Christian Herbst, als er erfahren, daß seine Frau ebenfalls arretiret, und nach Halle gebracht worden wäre, von streyen Stücken sein Bekantniß angefangen, so wohl die wieder ihn bereits bekannte als damahls noch unbekantt gewesene Verbrechen, freywillig offenbahret, und die Complices nahmhafft gemacher. Stichern aber gänzlich vor unschuldig declariret,

ret, auch bey der Confrontation ihre Thaten jeglichen unter die Augen gesaget hat.

XIII.

Hierauf hat Christian Zerbst, wieder Adam Wolffen, Christian Möllen, Christoph Voigten, Martin Weisen, den Todten Gräbers Sohn Knauten, und einen Nahmens Peter, welchen die Gerichte Gottes noch verfolgen, den Wettinischen Schaffer-Mord zu erst entdeckt, und seine gethane Ausfage mit den Todte, als er mit der Straffe des Stranges belegt worden, bekräftiget.

XIX.

Adam Wolff ließ sich zwar durch Christian Zerbstens Bekännniß anhänglich auch zum gültlichen Geständniß bewegen, bekannte den Schaffer-Mord, viele Diebstähle, und gab ebenfals den Todten Gräbers Sohn Knaut, Möllen, Voigten, Weisen und Petern wegen des Schaffer-Mords an: als er aber nachhero ad articulos antworten solte, leugnete er solches alles, wolte nicht Adam Wolff, sondern Andreas Bach heissen, und als ein Galanterie Krämer von seiner Kindheit an, bis Ostern 1736. zu Altona gewesen seyn, wußte auch seinen Herren, seine gewesene Præceptores, und seinen Beicht-Vater, nahmhafft anzugeben.

XX.

Sedoch fand sich als nach Altona geschrieben wurde, daß weder dergleichen Krauffmann, noch Præceptor, noch Beicht-Vater, noch Kirche zu Altona vorgehanden gewesen, welche der Inquisit genennet hatte.

XXI.

Diesen allen ohngeachtet, blieb er bey den Leugnen, dagegen regierte der heilige Gott den Inquisiten Gabriel Krausewizen, daß solcher durch des Christian Zerbstens Confrontation zur freywilligen Geständniß gebracht wurde, und wieder die übrigen Complices nachhero ebenfals bekannte; auch als er mit dem Strange von Leben, zum Tode gebracht wurde, bis in den Tod, ins besondere darauf beharrte, daß NB. nebst ihme der Todten Gräbers Sohn Knaut, ingleichen Mölle, Voigt, Adam Wolff, Christian Zerbst, wie auch ein Jäger Baum, ein Bergmann Rentsch, und ein Schneider dessen Nahmen er nicht wisse, den Einbruch zu Ammendorf verüben, auch Knaut und Zerbst mit ihme den Schul-Meister zu Pasendorf bestehlen helfen.

XXII.

XXII.

Alles dieses wolte die übrigen Complices zu nichts bewegen, bis endlich **Martin Weise** auf der Tortur zum Bekännntniß kam, und nicht nur daselbst, sondern auch im Tode bekräftigte: daß der Todten Gräbers Sohn **Knaut Voigt**, **Mölle** und **Peter** bey den Schaffer in der Stuben gewesen, Adam vor der Stuben Thüren, und er herdraußen ohnweit der Schafferey Schildwache gestanden hätte, wobey den **Martin Weise** beständig beharrte, bis er mit dem Schwerdt von Leben zum Todte gebracht, und sein Körper auff Rad geflochten worden.

XXIII.

Endlich kam auch **Christoph Voigt** zu einen freywilligen Geständniß, bekannte den Ammendorffischen Schaffer Mord, beharrte dabey, daß der Todten Gräber **Knaut**, **Adam Wolff**, **Christian Mölle**, **Weise** und **Peter** dabey gewesen; hat auch solche seine Aussage, als er nebst **Christian Herbst** anno 1738. gehangen wurde, wiederholt, und ist darauf gestorben, daß solche dabey gewesen.

XXIV.

Ob nun wohl wegen der unzähligen Diebstähle, Raub und Mordthaten obgedachter massen, wieder Knauten, Wolffen, Möllen und Seidnern hinlänglicher Beweis vorhanden war, so blieben solche dennoch so lange in ihren Verstockungen, bis Monats Octobris 1738. wieder sie die erkannten Torturen vollenzogen wurden, da sie dann zum Bekännntniß kamen, solches auch einige Tage darauf ratihabirten, und war allerdings zu vermuthen, daß sie bey solchen Bekännntniß bleiben würden.

XXV.

Als ihnen aber nachhero das Todtes Urtheil und zwar **Hanns Seidners** die Straffe des Stranges und denen übrigen das Schwerdt und wie ihre Körper auf das Rad geflochten werden solten, publiciret wurde, auch dieserhalb meinen Herren Collegen und mir von E. Hoch. Edlen Stadt. Rath aufgegeben wurde, diese Inquiriten zum Todte zu bereiten; So geriechen solche durchgehens aufs neue, in die gröste Verstockung und wolten anfänglich allerseits keines wegus ihre Herzen zur aufrichtigen Bekennntniß für Gott lencken lassen.

XXVI.

Wie wohl am Tage der Ausführung thate **Hans Seidner** nebst **Adam Wolffen** ein Bußfertiges Bekännntniß, mit Bezeugung wahrer Reue über ihre Sünden, und weiln **Mölle** hierdurch ebenfalls sich zur Bereuung seiner Sün-

Sünden bewegen ließ, auch gegen Uns wie er die beschuldigte Mordthaten und Raubereyen gethan hätte, eingestande; So bekamen diese drey Maleficanen, auf ihr Verlangen das heilige Abendmahl, bey welchem Genuß des heiligen Abendmahls sich der Mülle mit dem Knaut aussöhnete, und einander abbathen, was sie in ihrer vorigen gottlosen Lebens Art durch Verführung und Hineinführung in dies gegenwärtige Verderben, cinander zu wieder gethan hatten.

Es stellte sich der Mülle dabey auch sehr andächtig und buffertig an, weinet auf unser Priesterliches Areden im Gefängniß voller Angst und Zittern, und im Herausführen schrie er laut mit heftigen Bewegungen gen Himmel zu Christum; der Todten-Gräbers Sohn Knaut aber bliebe beständig in seiner Verstockung, verlangte das heilige Abendmahl nicht, verweigerte sich vielmehr solches anzunehmen, empfing es auch nicht, zweiffels ohne darum, daß er nichts gestehen dürffte, und das heilige Abendmahl zu seinen losen Händeln mißbrauchen möchte.

XXVII.

Als nun wir 8. Prediger diese 4. Maleficanen ausführten vom Rathhause und unter fleißigen unermüdeten Ermahnen und Zuruffen bey ihnen anhielten auch vor das Peinliche Hals-Gerichte mit ihnen kamen, allwo ihnen ihre Gebrechen nochmahlen vorgehalten wurden; So blieben Hanns Geidner und Adam Wolff bey ihren zuvorgethanen Geständniß, und versicherten zugleich auch, darauff zu sterben, daß Knaut und Mülle bey denen Diebstählen und Mordthaten, welcher sie beschuldiget worden, mit gewesen wären.

XXVIII.

Dahingegen Mülle ob er wohl nur eine Stunde zuvor sein Geständniß allererst abgelegt, und darauff das heilige Nachtmahl verlangt und genommen hatte, vor den Peinlichen Hals-Gerichte zu leugnen anfieng; welches Verhalten des Mülles um so viel erschrecklicher und betrübter ist, weil derselbe das Sacrament des Leibes und Blutes Christi so schändlich mit Füßen treten, ja alle heilige göttliche Handlungen des göttlichen Wortes mit ihm zu seinen schweren Gerichte, so gar arg verspottet hat, als wovon Paulus Hebræern X. 28. 29. also lehret.

Wann Jemand das Gesetz Moses bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, wie viel meynet ihr ärgere Straffe, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Knaut folgte denn auch mit seinen revociren, welcher halb solche beyde wie
B der

der in gefängliche Verwahrung gebracht, und nur an Wollsten und Geid-
wern die Todtes Straffen vollenzogen werden muusten.

XXIX.

Wie nun wegen Mollen und Knauten anderweitige Einsendung dereer
Acten geschah, und nach Verfließung einiger Monathe, die Acta nebst de-
nen Urtheiln, daß sie alles leugnens ohngeachtet mit der vorhin erkannten
Todtes Straffe belegt werden solten, wieder zurücke kamen, wurde von
meinen Herren Collegen und mir anderweitige Præparation bey diesen armen
Sündern vorgenommen.

XXX.

Hey sothaner neuer Priesterlichen Todtes Præparation solcher grober Sünder
nun, bewieß Satanas seine Macht der Finsterniß an diesen seinen Kindern der
Unbussfertigkeit, Unglaubens, Verstockung und Hergens Härtigkeit derge-
stalt, daß ohn erachtet aller ersinnlichen angewandten Mühe und Fleiß, wel-
ches meine Herren Collegen nebst mir in den Gefängniß treulich erwiesen, dem
noch weder Bekänntniß noch Reue erlanget werden können, dagegen mir ins
besondere der Knaut die Opposition vorgeleget, als ich ihm gefraget, warum
er jeko leugne, was er doch auff der Tortur gestanden in folgenden Worten.

XXXI.

Ihr Wort in Ehren ich habe wohl müssen gestehen, in solcher Quaal, darauß
Sich ihm geantwortet: es könnte mir Niemand mit Gewalt ein Ja abzwün-
gen, wo kein Ja wäre. Ja sagte er, sie machten es mit mir wie der Præceptor,
der giebt den Kindern das Buch oder Fibel und saget ihnen vor, was sie nach-
sagen sollen, wann sie aber nicht so nachsagen wollen, so folgen Schläge und
Prügel, da müssen die Kinder wohl nachsagen.

XXXII.

Darauff gab ich ihm wiederum die Antwort, wohl, der Præceptor ist der
Richter, dieser weiß, daß ihr die Buchstaben eurer bösen Thaten mehr denn
allzuwohl wisset und kennet, ihr aber wollet nicht die Buchstaben und Tha-
ten nachsagen, die ihr besser kennet als man solte denken und glauben, weil ihr
aber nicht aussagen wollet, was euch abgefordert worden, so hat darauf dann
freylich die Tortur und Straffe euch zur Abfragung zuerkannt werden müssen.

XXXIII.

Gebt also Gott die Ehre und bekennet; Er antwortet ich kann nichts bekennen
was ich nicht weiß; darauff ich ihn antwortet: Ihr wollet nicht bekennen,
sonst

sondern seyd einer von unartigen Kindern, welche aus der Schule lauffen, und aus Bosheit in den Roth der Gassen fallen, sich darinnen herum welschen, von andern vielen Zeugen in den Roth gesehen werden, und mit vollen Unflath vor den Praeceptor treten, welchen er an ihnen gewahr wird, aber dennoch leugnet und sagen, ich bin nicht unrein: wie wollet ihr nun vor so vielen Zeugen bestehen, die euch gesehen und mit euch in eueren Unflath gelegen, auch solches mit ihren Blut und Todt bestärket haben? Gehet demnach in euer Herz, thut Buße, befert euch, und thut noch gutes in euern Gefängniße, die kurze Zeit über, die euch noch dazu übrig ist.

XXXIV.

Ich fragte weiter wann euch nun zur Straffe noch 10. bis 12. Jahr in Gefängniße zu sitzen aufserleget würde, so würdet ihr doch alsdenn wohl bekennen? Nein sagten sie beyde, wir können und werden niemahls anders reden. Bin ich der Mann des Todtes, antwortete Knaut, so will ich heute lieber sterben als Morgen; desgleichen bekräftigte es Mülle darauff, ich antwortete, so bleibet ihr nun verstockt und wollet ewig verlohren gehen? O! ihr unarmherzige gegen euere arme Seelen, schämet euch.

XXXV.

Er der Knaut aber antwortet, erkläre Er und beantworte mir doch den Spruch Ezech. XVIII, 27. 28. Wann sich der Gottlose bekehret, und thut gutes, so soll er lebendig bleiben; wie er nun solte gutes thun, da er geschlossen und gefangen säße, was man in Gefängniß gutes thun könnte? Ich antwortete darauff: Ihr sollet und könnet noch gutes thun, wann ihr euere Sünden bekennet, bußfertig bereuet, an Jesum glaubet, mit euern Anlitz euch auff die Erde werfft, und mit gebeugten Knien zu Gott bethet, und das ewige Leben verlanger unter Eckel und Abscheu über alle euere Sünden.

XXXVI.

Er der Knaut antwortet: Erkläre er mir doch den Spruch Psal. XLIX, 8. Kann doch ein Bruder den andern nicht erlösen: als ich ihn auch denselben erklärer, und seine falsche Intention weitläufftig daraus wiederleget, antwortete Knaut;

XXXVII.

Erkläre er mir doch den Spruch 1. Joh. I, 7. Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes 2c. als ich ihn darauff antwortet: dieser Spruch gehört nicht vor euch Knaut und Mülle, die ihr euere Sünden leugnet, sondern nur vor die, welche ihre Sünden bußfertig bekennen, und in lebendigen Glaub-

ben das Blut Christi ergreifen; darauff antwortet Knaut: auff diesen Spruch und Glauben leb und sterb ich, ich habe nichts gethan, wes man mich beschuldiget. Ich sagte Ja Ja ihr habts gethan: Wollen sie es beßer wissen als ich; sagte er? Als ich ihn dann Freytages vor seiner Execution mit ernstlichen Warnungen verließ in Gegenwart derer Zuhörer, und Sonnabends darauff wieder besuchte, nachdem er frühe Morgens vor E. Hoch. Edl. Rath sich melden lassen, und wichtige Postulata vorgetragen, wolte er, als ich ihn wieder befragte mir kein Wort auff alle Fragen antworten, sondern war wie ein Stummer doch aber murrete er so viel; wenn er viel redete, so sündigte er viel, als ich ihn nun zwar regerirete, er sündigte nicht wemmer bekennete ic. ließ er mich dennoch ohne Antwort von sich auch am letzten Sonntage des Besuchs, und war mit allen Bitten und Flehen da wir ganz allein zusammen waren, nichts zuthun, ohnerachtet ich sie frug: Ob Sie sich zu ihrer eigenen Herzens Beruhigung, bey der hohen Obrigkeit melden lassen, und ihr vormahliges Bekänntniß, worauff viele ihrer Cameraden gestorben wären, freywillig wiederhohlen wolten, weils die Stunde ihres Todes herannahete, sie einen erzürneten Gott wieder sich hätten, welcher keinen verstockten Sünder annehme; So blieben sie doch beständig beyderseits darbey, wie Sie ganz unschuldig wären, und vor solch Elend lieber heute als Morgen sterben wolten, Mlle reichte mir auch seine Arme her, und klagte, daß er nunmehr durch die Tortur völlig verderbet wäre, daß er seine Arme nicht mehr gebrauchen könnte. Wie nun meine Herren Collegen und ich des andern Morgens als am Tage der Ausföhrung in der Frühe wieder zu Ihnen kamen, wurden wir allerselts über die noch fortwährende Verstockung sehr bestürzt und betrübet. Denn weder meine Herren Collegen noch ich waren mit aller unserer Arbeit vermögend, diese Bösewichter zu einer wahren Reue und Buße über ihre Sünden zu bringen: wir wiederhohleten ihnen so wohl die gerechten Gerichte Gottes anzukündigen, als auch ihnen den Trost des Evangelii anzubieten, versicherten ihnen auch, daß, wann sie zum Bekänntniß und Reue ihrer Sünden kommen wolten, Ihnen das heilige hochwürdige Abendmahl gereicht werden könnte und solte; Sie dagegen blieben dennoch beymlugnen und meine Herren Collegen nebst mir mußten hierauff des Morgens als am 7. Sept. a. c. um sieben Uhr, diese verstockten Malesicanen ausföhren: Mlle wurde voraus geföhret, von zweyen meiner Herren Collegen und Knaut ward hinter her von mir und meinen Herren Collegen begleitet. Wir ließen es uns allerselts herzlich sauer werden, und hofften, es würden diese Malesicanen, da sie nun ihr Momentum et Articulam mortis vor Augen sahen, von ihrer Verstockung abstehen.

XXXVIII.

Allein als wir mit denen Maleficanten vor das Peinliche Hals-Gerichte kamen, und Mölle zu erst auff das hiezu erbaute Echafaud treten mußte, bliebe selbiger abermahlen beym Leugnen, und Knaut folgete dieses Möllens Verstockung in allen. Meine Herren Collegen und ich redeten diesen beyden verstockten Buben auf das beweglichste zu, und hoffeten selbige noch auff den Echafaud vor den Peinlichen Hals-Gerichte zum Bekänntnis zu bringen, ich redete Knauten aus der Offenb. Joh. am 22. mit den Worten an: Draußen seynd die Zunde, die da lieb haben und thun die Lügen! ihr werdet ewig von Gott draußen verstoßen, und aus den Himmel Reich verworffen bleiben, wo ihr noch feiner lüget und leugnet! u. s. f. aber solches alles konnte ein verstocktes Herze nicht zermalmen, denn beyde Maleficanten giengen, nachdem ihnen von dem Peinlichen Hals-Gerichte das Urthel der wieder sie erkannten Todes-Straffe nochmahlen publiciret und bekant gemacht wurde, wie solches ihres Leugnens ohngeachtet an ihnen vollenstreckt werden sollte, ohne Bekänntnis wider von dem Echafaud, vermuthlich in denen Gedanken, daß, weil sie gezeugnet hätten, die Execution nicht vor sich gehen, sondern sie wieder, gleich wie vormahlen zur gefänglichen Verwahrung gebracht werden möchten. Allein da der Zug der Ausführung von den Echafaud vor den Rathhause vorbeu gieng, und die Maleficanten, daß es Ernst seye, wohl vermercken konnten, schienen sie beydersaits ganz erschrocken zu werden, und Knaut, welchen ich führete, fieng herzlich an bey sich selbst zu beten, die Verle der Gefänge stückweise mit zu singen, und bezeigete einen sehr gebeugten Sünder an sich, wann wir ihn aber zum speciellen Bekänntnis und Aue seiner Sünden anmahneten, bliebe er beständig bey seiner Unschuld und beym Leugnen.

XXXIX.

Wir kamen an die Fehmstätte, und Mölle mußte zuerst auf den Diabenstein gehen, da ihn denn die beyden Herren Geistlichen, welche ihn begleitet hatten nochmahlen mit der größten Bemühung zum Bekänntnis zu bringen sucheten, aber alles war an diesen Möllen vergebens, und als ihn die Augen verbunden waren, und der Scharff-Richter mit entblößeten Schwerdt vor ihn stande, die Herren Geistlichen auch ihm noch zuruffeten, daß er keinen Augenblick mehr übrig hätte, wenn er bekennen, Buße thun und die Gnade des grossen Gottes, vor dessen Gericht er so fort kommen würde, haben wolte; So war dennoch nichts aus ihm zu bringen, sondern wurde in solcher seiner Verstockung, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht. Hierauf mußte Knaut auf den Diabenstein gehen, selbiger fandte seines bis in Todt verstockten Cameraden des Möllens Körper in Blute

vor sich, und kein Mensch hätte glauben sollen, daß dieses entsetzlichen Anblickes ohngeachtet, Knaut nicht so fort zur Bekänntniß kommen würde: Doch ach! welche Verstockung war anfänglich noch bey diesen Knauten zu finden! Er blieb darbey und schrie: Ich bin unschuldig! Er ließ sich auskleiden und die Augen zu binden; Endlich aber nach alten Sperren schrie er: Ich will bekennen! wie ihme denn zu zweyen malen die Augen zu und wieder aufgebunden wurden, und der Scharff-Richter mußte sein entblößtes Schwert jederzeit wieder einstecken, während der Zeit Knaut vor den Scharff-Richter gang entblößet stande. Endlich sieng er an unter der Gnade Gottes durch mein Zureden und Ermahnen zu bekennen, und seine vorhin abgeleugnete Verbrechen zu gestehen, legte auch seine Beichte auf den Rabenstein unter Versicherung wahrer Reue und Busse, öffentlich ab, empfing das heilige Abendmahl darauf, und so dann nach geendeter kürzen Todes Bereitung wurde er mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht, welche seine Todes Bereitung, ich unten in meiner Anmerkung von der Schwächer Busse mit mehreren beschrieben habe. Es führe also wie oben gedacht der unglückselige Mülle in seiner Verstockung dahin, der Knaut dahingegen sienge in den letzten Augenblick seines Todes an zu bekennen, verlangte mit Gott ausgesöhnet zu seyn, und that nach menschlicher Einsicht wiewohl kurze, jedoch unter Reue und Leid seiner Sünden, hoffentlich wahre Busse zu Gott, womit dann diese Execution ein Ende hatte, und seynd nach obiger Nachricht, Achte dieser Räuber und Diebes-Bande, vom Leben zum Tode gebracht, die übrigen seyn theils mit Staupen-Schlag, Landes-Verweisung, auch Zuchthaus-Straffe beleet worden. Gott der Gerechte und Höchste Beschützer, gebe um seiner Barmherzigkeit willen, daß diese wichtige Execution und dabey erstaunungswürdige vorgefallene Begebenheiten, denen annoch verruchten und verstocketen Gemüthern, ihre Herzen rühren mögen, damit sie erkennen lernen: wie nicht nur grobe Verbrechen, worauff in der Welt die Todes Straffe gesetzt, sondern auch alle andere Laster vor ihn dem Herren aller Herren ein Greuel, seine Gerichte aber erschrecklich seyn; Sie auch um so viel ernstlicher sich zu Christo bekehren und Gnade suchen mögen zur Zeit, da sie sich noch bekehren können, ehe dann die bösen Tage und Jahre herzukommen; da sie sagen sie gefallen mir nicht. Ach ja der Heilige Gott heilige uns alle durch und durch samt Seel und Leib auf daß wir unsträflich behalten werden auf den Tag des Gerichts und der Erscheinung Christi, da dieser allgemeine Richter der Welt alles wird hervor bringen was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbahren, ja uns, die wir sein Volk seyn, in seinem Reiche ewig erquickten wird und wolle, Amen.

Hierauf nun folgen einige
Anmerckungen

von der

Schächer = Buße.

Cap. I.

§. I.

So wie die Heilige Schrift selbst der guten und bösen Geschichte häufig eingedenck ist; also mag auch ja diese seltsame Begebenheit nicht wohl in so leichter Vergessenheit zu stellen seyn, denen rohen Gottlosen zur Warnung und Nachricht, denen gefallenen Schwachen zur bußfertigen Aufsechtung, denen aber zu vieler Tröstung, damit das Werk des Glaubens immer deutlicher werde zur Seeligkeit. Beyde Delinquenten Mülle und Knaut seyn mit Recht Schächer zu nennen, solches erhellet aus der paritate eomparationis oder Aehnlichkeit der Vergleichung mit jemahligen Schächern.

Denn wie jener Schächer einer, bis in den Todt ein Lasterer, verstocket, unbüßfertig, und unbekehret blieb, also auch obgedachter Mülle; Dagegen wie der andere, noch in der letzten Todtes Noth aus Überzeugung alles dessen, was er von Christo vor Augen sahe, allererst äußerlich vor Menschen Augen sich zu Christo bekehret, und um das Paradies gebeten, also hat auch dieser letzte, genannte Knaut, gethan.

§. 2.

Bleibet dahero das Tertium comparationis in so ferne richtig, bis auf den Scrupel, welchen dieser und jener Geneigter Leser sich über des Letztern Buße und Genuß des Abendmahls machen dürffte, ob dieses und jenes Schächers Herz

Hertz und Buße einander vollkommen gleich und ob es nöthig, daß man solchen Mißthäter, der sein Bußbekänntniß so lange gepahret hat, das Sacrament reichen sollen, oder nicht? da dann freylich wohl dergleichen innere und verborgene Handlung manlicher Schwürigkeit unterworffen bleibt, und dieses letztern Maleficanten Bezeigen von uns nur als eine Aehnlichkeit angesehen, so wird es gründlicher und richtiger in foro Poli quam Soli, i. e. in himmlischen als irdischen Gerichte abgethan und beygelegt, wie weit letzterer von dem damahligen differirt.

§. 3.

Gleichwie aber an einen Theil wir Menschen, die arme Erde und Asche, in aller niedrigster Demuth unseres Hergens vor der allerheiligsten Majestät Gottes uns von selbst den Bescheiden haben, daß wir keinen Sünder, durch positiven und absoluten Ausspruch das Paradies zusprechen können, oder wie weit, wie ferne und groß ein solcher grober Sünder, der sich so spät mit seiner Bekehrung zu Gott gewandt, mit der göttlichen Seeligmachung begnadiget und beseeliget werden solle; allemassen unsere schwache Sinne und Gemüther mit allerley zweifelhaften Einwürffen, wieder des Sünders Tüchrigkeit, Würdigkeit, Fähigkeit zc. bey so langwierigen Mißbrauch der Gnadenzeit und Muthwilligen Verzögerung nicht wenig belästiget worden: Dieserhalb auch einen jeden Sünder, die Regel höchstnötig einzuschärfen ist: Späte Buße, selten selten wahre Buße, dann freylich die Spätlinge vielmahls Seltlinge zum Paradies werden. Syr. warnet darwieder c. 18, 22. Verzeuch nicht dich zum Herren zu bekehren und schiet es nicht zc.

§. 4.

Der Geist Gottes auch in der Schrift hin und wieder die Menschen von allen leichtsinnigen Vertröstungen göttlicher Gnade und vermessenen Sicherheit durch unzählige Zeugnisse und Warnungen abschrecket, weil Gnade und Gerechtigkeit, göttliche Gedult und menschliche Gefahr, übermäßiger Mißbrauch göttlicher Liebe und menschliche Sicherheit, ja der Feuer-brennende Zorn Gottes immer mit einander und wieder einander streiten, wie wir lesen Hosea XI, 9. Solt ich nicht billig ein Adamaus die machen, und dich wie Jeboim zurichten aber u. s. w. und Jesaia V, 25. auch Christus sager Matth. 23. wie ofte hab ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber ihr habt nicht gewolt. Siehe euer Haus soll euch wüste gelassen werden.

§. 5.

Also stehet es dennoch auch in Gegentheil wieder nicht in unserer Freyheit, die Gnade der Seeligmachung in Zeit, Ziel und Raum einzuschrencken: Und ob auch Jemand mit einem annoch unabgeholffenen Zweiffels Knoten sich an dergleichen Sacramentirlichen Handlungen solchergestalt stossen möchte, es wäre doch bedenklich.

§. 6.

a) Die Kürze der Zeit; so dienet denenselben zur Antwort, daß man der Gnade Gottes kein Ziel zu setzen habe, da Gott ihm selbst kein Ziel setzet (wann anders der Ordnung des Heyls nach Vermögen Gnügen geschiehet) mithin auch nicht in unserer freyen Macht stehet, das tieffe Geheimniß der Seeligmachung unter gewisser Maasse abzufassen, oder eine besondere Maasse zu geben, da Gott selbst ohne Maasse barmherzig ist. Syr. 18, 9-12. sich auch nicht weder an Kürze noch an der Länge der Bekehrungs Zeit bindet, wie aus den schnellen Blitz über Paulum auf den Weg nach Damascus zusehen. Actor. 9, 3.

§. 7.

Die Wahrheit dessen leuchtet uns bey der Creuzigung Christi an jenem Schächer gnungsam in die Augen. Dann als jener Schächer bey der Creuzigung gehöret, Christus wäre ein König, so bathe er wehmüthig, der Herr möchte ihn doch würdigen in sein Reich mit aufzunehmen, und dieses wurde dem Sünder alsofort gewähret.

§. 8.

Hier finden wir nun die Gewährung göttlicher Gnade, wie willig und bereit Gott sey denen Sündern mit seiner Gnade zum seligen Himmels Reich, und zwar sonder aller Einwendung und Anstand wieder die Späte und Kürze der Zeit. Denn der Herr harret darauf, daß er euch gnädig sey, und der Herr hat sich aufgemacht, daß er sich euerer erbarme. Denn der Herr ist ein Gott des Gerichtes, wohl allen die sein harren. Jes. XXX, 18.

§. 9.

Jener Schächer der grobe Sünder war weder à parte ante d. i. vorher weitlich und gründlich prepariret, und gesetzt zum Reiche Gottes, ausser was in den letzten geschah; noch a parte post, d. i. nachher äußerlich weiter in Stande seine Tüchtigkeit, Besserung und Würdigkeit erwecklich zu machen, und sein Licht vor der Welt leuchten zu lassen, wegen Verkürzung seiner Lebens Zeit. Gleichwohl versprach ihm der Herr Jesus noch denselben Tag das Paradies; Heute wirstu mit mir in Paradiese seyn. Luc.

C

23.

23. 43. Daß daher ein Delinquent, und ein solcher Sünder mittelbar dasselbe und Bedingungs-Weise durch den Gebrauch derer Gnaden-Mittel zu hoffen hat, was Christus jenem Schwächer unmittelbar und absolute geschendet, verheissen und aus Gnaden gewähret hat.

§. 10.

Alles aus den Grunde, weil der Sünder von Seiten seiner nichts zu seiner Rechtfertigung und Seeligmachung beitragen kan, sondern alles aus Gnaden geschieht: Hätte nun Judas in eben der Stunde da er sich gehendet, an dessen statt sich gleich mit wahrer Hergens Bekännthi und Buße bey Jesum eingefunden, so würd ihn der HErr nicht verstoßen haben, er auch nicht verlohren gangen seyn, noch der Gnade und Erbarmung Gottes und Christi beraubet worden seyn zu seiner wahren Befehrung; weil er aber seine Sünden grösser achtet denn Gottes Gnade, wie Cain: Meine Sünden sind grösser denn daß sie mir vergeben werden. Gen. 4. v. 13. so beraubet er sich freylich selbst der Gnade, durch seinen großen Unglauben.

§. 11.

Dahero wenn die Leute vormahls von denen Jüngern und Aposteln Christi die Sacramenta begehrten, ohn vorhero weitläufftig und lange genug dazu präpariret zu seyn, so schoben es die Apostel um deswillen nicht lange auf, sondern, wann alles aus der Stadt Jerusalem, das Jüdische Land und alle Länder am Jordan, zu den Prediger und Tauffer Johannem kamen die Tauffe begehrten, und ihre Sünden bekanneten, stund Johannes nicht lange an, sondern tauffet. Matth. 3. 5. 6.

§. 12.

Desgleichen, wann ein Mohr und Cämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland auf der Reise in seinen Wagen, den Propheten Jesaiam laß, von Christo dem Messia, und der Geist Gottes Philippum den Apostel wunderbar zu diesen Mohren auff den Felde hinführete, kamen sie an ein Wasser und der Cämmerer sprach: Siehe! da ist Wasser, was hintererts daß ich mich tauffen lasse? so fragt Philippus: gläubst du von ganzem Herzen, so mag es wohl seyn? Der Cämmerer aber antwortete: Ja ich glaube, daß Jesus Gottes Sohn ist; da tauffete Philippus sonder weitem Anstand der Zeit Act. 8. 36 - 38.

§. 13.

Ist also nun Christus ein HErr, der da besizet eine überschwengliche Gnade

de zu thun über alles was wir wissen und verstehen: Ja NB. auch derjenige, der für die Gottlosen gestorben: Er ist derjenige, der aufschließt und zuschießt Apoc. 3. 7. Auch derjenige, welcher alle in ihren Sünden Blut liegende Sünder jurufft: Du solst nicht sterben, sondern du solst leben! Ezech. 16, 6.

§. 14.

Und nach solcher Uberschwenglichen Gnade zählt er aus seinen Groschen, dem letzten wie dem ersten, und nach seiner uneingeschrenkten Barmherzigkeit und freyen Macht giebt er den Himmel und das Leben wem er will.

§. 15.

3) Solte sich aber ferner Jemand vielleicht nicht aus unbilligen Bedenken daran stossen wollen, wie solches sich die sichern würden suchen zu Nuße zu machen! so wird ein Jeder leicht urtheilen und glauben können, daß man keinesweges durch solchen heiligen Actum denen sichern muthwilligen, unbufffertigen das Wort reden und eine Frey Geisterey zu bereiten wolle. Sondern hier ist nur die Rede von der Sache, welche durch Verblendung und Beszauberung des Satans so lange verspätet worden, nun aber doch durch äußere und innere Überzeugungen und Rührungen so gar sehnlich verlangt wird, und aus höchst dringender Noth (ob extremum temporis refugium et mortis articulum) d. i. wegen der allerletzten eilenden Zeit und hinfälligen Schwachheit des Sünders geschehen muß, zu Rettung der Seelen. Denn die Noth hat hie kein Gesetz wegen Ermanglung der Zeit, Gelegenheit, Kräfte des Leibes und Gemüthes sich viel und langwierig zu besinnen und aufzubalten.

§. 16.

Wann jeko vor der Eltern Augen ein Kind ins Wasser stürzen oder ersaufen will, ob es auch gleich ein ungerathenes Kind seiner Eltern wäre, würde derjenige nicht welcher zuspringet und durch Mittel das arme Kind errettet, denen Eltern einen angenehmen Dienst und Gefälligkeit erweisen um deswillen, daß das Kind in seinen Zustande nicht verlohren gegangen? Gleichher Weise es sich verhält mit Errettung allerley Menschen, welcher Art sie seyn böse oder gute, würden solche auch wohl wegen Eil der Gefahr mit weitläufftigen Umständen zu erretten erfordert werden, und nicht dagegen die Rettung solcher Seelen in der letzten Stunde und Gefahr Gott angenehm seyn? wiedrigenfalls aber alle angewandte Mühe umsonst und die Mittel nicht recht ergriffen und angeleget werden, so ist weder das Mittel noch der Helfer daran schuld.

§. 17.

2) Wiederum solte auch Jemand die Unwürdigkeit solch eines Menschen;

so wohl in der Buße als auch Genuß des Abendmahls zweifelmüthig behelligen wollen, wie derselbige, als ein verruchter Sünder durch die göttliche Gerechtigkeit ergriffen und offenbahret, doch noch in solcher Hartnäckigkeit bis auf's letzte sich haltende würdig seyn könne, allermassen nicht Worte der Buße gnug von ihn gehöret, nicht gnugsame Gebährden gesehen, noch gnugsame Glauben gespüret worden.

§. 18.

So hat man dieses für sich daß das Gnaden Werk und Befehrung uns verborgen sey, und etwas das über unseren Begriff innerlich in der Menschen Seelen vorgehet, dahero man solche Proben der Würdigkeit in diesen Schwächer Werke nicht zu beurtheilen hat (in prædicamento quantitaris sed qualitatis) d. i. nicht wie hochwichtig groß und reich seine Buße und Glauben an viel Worten und Gebärden, mithin die Würdigkeit bewiesen werden könne, sondern wie in gegenwärtigen Zustand des armen Sünders Verlangen, Reue und Bekentniß äußerlich beschaffen, und ob sich in Glauben auf Christum gründe, des Blutes Christi sich anmaßen und zu eignen wolle, so dann man auch solchen Sündern, die verlangte Gnade und Abendmahl nicht absprechen mag, in Betrachtung ein solcher Mensch so gleich nach Bezahlung und Büßung seiner Sünden mit seinen Leib und Leben, in frischen Buß- und Glaubens-Bekanntniß ohne Vermögen wieder auff's neue zu sundigen, in Unglauben und Verstockung zu fallen, mit solchen Genuß dahin fährt.

§. 19.

In Verneinungs Fall aber man solchen Sünder das Abendmahl und die Gnade der Vergebung seiner Sünden einzuräumen bedenklich bliebe, aus diesen sonst Christlichen Grunde. Es sehen doch Gottes Augen nach den Glauben und zwar hauptsächlich solchen Glauben, wie dort an den Cananäischen Weiblein, einer Hündin Matth. 15, 28. O! Weib dein Glaube ist groß, oder Matth. 8, 10. am Haupt Mann: Warlich solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden: folglich der Einwurff gemacht würde, sollte man auch wohl in der letzten Todes Stunde solchen Glauben hoffen bey solchen Sünder, daß er sich steiff und fest auff Christi Blut gründe? so bejahe ich es so vermuthlich als möglich; in so ferne das Bezeigen solches beängstigten Herzens ernstlich und begierig ist, und nach derselben sich ehret; Zwar erfordert der ausdrückliche Befehl Gottes, daß alle Seelen sollen lauter, unsträflich und unanstoßig seyn, bis auff den Tag Christi erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit Philipp. 1, 10. 11. Daß ein Jeder soll vollkommen seyn in Christo. Col. 1, 28. vollkommen nach den Maasß des vollkommenen Alters Christi Eph. 4.

13. Auserwählte heilige und Geliebte Gottes Col. III, 12. Zu also solte es freylich um alle getaußte Christen stehen; und O! welch ein gesegneter Zustand würde es seyn in der Kirche Christi, wann sie hierinn alle eines Sinnes wären. Weil aber das Reich Christi bestehen soll und muß in Gerechte und Starcke, und in Ungerechte und Schwache, auff daß die Herrligkeit Gottes um so vielmehr an und durch beyde vergrößert werde 1. Cor. 9, 19. so haben wir auch solcher Seelen schwachen Glauben nicht zu verwerffen Rom. 14, 1-2. Da zumahlen Gott saget: Laß dich an meiner Gnade gnügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig; Zu dem Ende Paulus groben gefallenen Sündern das Wort redet in Ansehen ihres bußfertigen ernstlichen Verlangens Rom. 5, 20. Wo die Sünde mächtig ist, da ist Gottes Gnade noch viel mächtiger; wohin auch das Bekännniß Augustini gehöret. Major est Dei Pietas, quam nostra impietas.

§. 20.

Inzwischen mehrere Schwürigkeit zu erleichtern, wo nicht gar zu benehmen, ist ja allerdings bedenklich. Wie? wann man einen solchen Sünder der eine ziemliche buchstäbliche Erkenntniß von Christi Krafft inne hat (vergleichen mir unser letzte Delinquente in seinem Gefängniß bey Privat-Unterredung von sich zu vernehmen gegeben) zuletzt sich betrogen siehet, darauf noch Gnade verlangt und sich willig bezeigt auch bequemet zu dem, was bey solcher Buße vonnöthen und ihn vorgeleget wird, die Gnade und Mittel absprechen wolte. Wie sag ich, und was vor einen Platz der Gnade zum Paradies, will man nun denen anweisen? die zwar von solchen groben Schächer Umständen frey, dennoch aber sehr unwisende, einfältige, verirrete, versäumte, blöde, schwache, kleinmüthige Seelen sind, und bey allen ihren unsäglichen Fehlern, Straucheln, Gebrechen und Versündigen, gleichwohl auch gerne ins Paradies oder Reich Gottes hinein wollen (als welcherley Art Seelen, den größten Hauffen der Christen ausmachen, auch durch Christi Blut theuer erkauffet seyn zum Himmel-Reich.) Nach allen ihren Versündigen aber ihre Wiederkehrung, Buße und Glauben zu Gott, nicht so ausführlich ordentlich einrichten können, als die, welche geübte Sinnen haben, und mit größern Maas des Geistes gesalbet sind?

Wolte man solchen auch durchgehens die Gnade zum Paradies abprechen? so würde gewiß die Anzahl der Heerde Christi in Reiche Gottes um ein weit größeres geringer werden und seyn, als sie bereits ist, und wie würde comparative, die Proportion derer Verbrechen gegen überschwenglichen Reichthum der Barmherzigkeit Gottes angesehen werden sollen. Da der Herr saget:

E 3

Gehe

Gehet aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt und führet die Armen, und die Krüppel und Lahme und Blinde herein. Und der Knecht sprach: Herr es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da.

Und der Herr sprach zu den Knechte! Gehe aus auf die Landstrassen und an die Zäune und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Luc. 14, 21-23.

§. 21.

Überdem hat Christus bey Einsetzung des heiligen Abendmahls auch so wenig gewisse Personen dazu benümet, als weniger gewisse Personen ausgeschlossen, so wenig sein leuchtende verstockte Pharisäer vorgezogen, als grobe Schwächer hindangesehet, außer die, welche nicht nach seinem Criterio oder Heyls Ordnung sich dessen gebrauchen wollen, oder es übel anwenden, Kraft welcher denn die gewisse Seelen in ihrer Unwürdigkeit, auch die gewisse Personen in ihrer Würdigkeit leicht ausfindig gemacht werden können.

§. 22.

Unwürdige solcher Gnaden sind also die, welche derselben nicht bedürffen noch Gnadenhungriges Verlangen haben, nehmlich alle die da reich, gesund, starck, gerecht, vollkommen und reine werden, oder seyn wollen außer und ohne Christo und Abendmahl, nach den 9 und 11 ten Capitel Matth. auch diejenigen, welche aus Fürwitz, Aberglauben, Leichtsinigkeit oder verächtlichen Gewohnheit solches Gnaden=Mittel mißbrauchen, welches Paulus gang gefährlich vorstellet. Hebr. 10, 28. 29. Würdige dagegen sind alle Francke, vermundete, die Gefahr der Seelen vor Augen sehende, schwache, blöde, geängstigte, hungrige, dürstige, Bußfertige, welche Christus dazu einladet Offenb. Joh. 22, 17. Wen da dürstet der komme, und wer da will der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Joh. 6, 50. 51. *

§. 23.

^r α) Balduin. Caf. conf. requirit ad dignitatem serium dolorem, serium desiderium, publicam deprecationem, fidem in Christum.

β) Augustin. lib. I. de Eccl. dogmat. cap. 53. inqviens: communicaturus satisfaciat lacrymis & orationibus & confidens de domini miseratione, qui peccata pia confessioni donare consuevit, accedat Eucharistiam intrepidus & securus.

γ) Dunte

§. 23.

J. Endlich, wenn man nun noch schwürigen Einwurff zu machen vermeinet, wieder des Predigers Verfahren in Reichung solches Sacraments, so wird auch denselben dadurch abhelffliche Maas gereicht werden: daß Predigern und Lehrern es allerdings schwer falle an solchen Seelen dergleichen Amt zu verrichten; vielleicht aber an denen welchen aus freyen Trieb des Geistes bey ordentlichen Christen Wandel detselben Amts in gefunden und krancken Tagen gebrauchen, indeßen aber gehöret auch das Amt vor solche Grobe hungrige in diesen Nothfall; denn es geschicht was geschehen soll, nach den Recht und Befehl der Kirchen, nach den allgemeinen Willen Gottes gegen begierige und nach den seligen Entzweck des heil. Evangelii.

§. 24.

Dahero denn dem letztern Delinquenten auch von mir das Sacrament nicht so gleich und willig gereicht, sondern vielmehr Anfang auf sein Verlangen, mit guten Bedacht zurück gehalten, und geweigert worden, bis er mich auff den Rabenstein gar kläglich ansah und bereits ganz entblösset mit beweglicher Stimme anredete: Ach! wollen sie mich dann nun verstoßen? soll ich dann ewig verlohren gehen?

Ich will ja gerne bekennen, und will gerne Buße thun, helfen sie doch meiner armen Seelen! Aus diesen motiven ward endlich mein Herz, auff's Verlangen mitleidig überwunden.

Jedoch ich einen Jeden vor Gott versichere, daß es keine geringe Handlung die einen so leicht ankommen ist, sondern mit großer Herzens-Beängstigung über die arme Seele, und den erzürneten Gott geschehen, ob man schon ungleichen lieblosen Urtheilen darüber unterworffen seyn möchte.

§. 25.

Jedoch was aus Glauben geschiehet, das gefällt Gott, aus Glauben ward es verlangt, aus Glauben von mir ausgespendet, und im Glauben vermuthlich genossen.

Ich

γ) Dunte Cal. consc. in art. de admittendis et non admittendis confirmat, probam et signum veræ poenitentia esse: Serium desiderium et publicam deprecationem.

δ) Brochmann. de Excommunicatis p. 486. plura et in art. de obsessis, etiam extra paroxisimum admittendos esse ad sacram Coenam. etc.

Ich nahm daher den Delinquenten specialissime vor und fragte:
Ob ers nun redlich mit seiner Seelen meyne und deshalb ein wahres auff-
richtiges Bekenntniß ablegen, auch seine Species factorum für so viel laufend
Zuschauer laut geständigen wolte. Antwort. Ja.

§. 26.

Also frug ich fort;

1) Ob er nun diejenige Person sey, die mit unter den Complot derer Wet-
tinischen Diebe und Mörder gewesen? Antw. Ja.

2) Ob er den nunmehr vor seinen Augen liegenden enthaupteten Kenne, wel-
chen er sonst nicht kennen wollen? Antw. Ja.

3) Ob er nicht das Hoch-Weinliche, Hals-Gerichte noch in dieser Stunde
belogen hätte, da er geleugnet, er wäre nicht die Person? Antwort. Ja.

4) Ob er oder Mülle den Schaffer erwürget hätte? Antwort: Nein, ich
habe ihn nicht erwürget, sondern ich habe bey der Thüre die Wache ge-
halten.

5) Wer dann den Schaffer erwürget hätte? Antw. Dieser Mülle hat
ihn gebunden in Bette.

6) Ob er nun nicht alle die Diebstähle begangen? Antw. Ja.

7) Warum er das alles bisher geleugnet hätte? ob ers nicht in der Meynung
gethan, er würde vielleicht wieder frey in die Verhaft zurück gebracht werden?
Antwort. Ja. Ja das wäre die Ursach.

8) Ob er nun herzlich Buße über seine Sünden thun und sich zu Gott ernst-
lich befehlen wolle? Antw. Ja.

9) Ob er dieses alles gezwungen, abgönchiget, oder freywillig
für allen Volk bekennen wolte? Antw. Ja, willig und ungezwungen.

§. 27.

Darauf munterte ich ihn folgendermassen auf, so bekennet denn hiemit;
Er antwortet: Ja helffen sie mir, ich kann nun bald nicht mehr; worauff er
nieder kniete und mit mir also laut betete. Ich armer, großer, erschrecklich
grober Sünder, ich grausamer verfluchter Dieb; ich verfluchter Räuber, ich
gewesener verfluchter Mörder, in der Bande derer die zu Wettin den Schaffer
bestohlen und erwürget, ich bekenne und bereue hiemit herzlich diese und alle mei-
ne erschreckliche Sünden, womit ich in meinen ganzen Leben, grausam wieder
Gott und Menschen gesündigt habe. Ach! lieber Gott vergieb es mir doch, ach
Herr Jesu! mein Herz ist mir darüber in meinen Leibe ganz zerrissen, zer schlagen
und zerknirscht für großer Angst, ich begehre mit den Hündlein deine Brosamen.
Ich schreye zu dir wie ein Hirsch nach frischen Wäßer, ich schäme mich meine
Augen aufzuheben. Ach Herr Jesu! sey mir großen Dieb und Mörder gnä-
dig

dig. Mich hungert und durstet nach deinen Leib und Blut in Abendmahl, ach! nimm mich zu Gnaden auf, vergieb mir alle meine Sünden, ich glaube und hoffe auf dich, wasche mich mit deinem Blut, hilf mir durch dein Kreuz und Todt in dieser Todtes Noth zc. andere Redens Arten mehr zugeschweigen.

§. 28.

Er fiel darauf wie in eine Ohnmacht, mit seinem Antlitz plat hin auf der Erden, wurde aber in einer kleinen Weile gleich von des Nachrichters Knechten wieder aufgehoben, der Sand von seinem Angesichte abgewischt, wieder ermündert und bekam darauf das heilige Abendmahl, wurde auch mit verschiedenen Zuruff, wie bey solchen Menschen zuletzt zu geschehen pfleget, unterhalten, bis ihm sein Recht mit des Schwerdes Schlag gegeben wurde.

§. 29.

Wie viel man nun von der erbarmenden Liebe JESU unsern armen Sündern zu denken und zusprechen will, überlasse einen jeden mit aller Bescheidenheit, ich behaupte nicht apodictice & absolute seine Seeligkeit, bin auch nicht in Stande ihn unter die Verdammte zu zehlen, sondern lebe nach seinen Bezeigen und Genuß des Abendmahls in guter Vermuthung.

§. 30.

Wir Lehrer sind dabey nur die Hand, Werkzeuge und Knechte Gottes, die ihres Herren Güter anbiethen und fürhalten, die Gnade ankündigen und anpreisen müssen, und als Haushalter derer Geheimnisse und Güter des Hauses Christi, allen denen, welche nach solcher Gnade verlangen, und derselben begierig und bedürffig seyn, austheilen sollen: Lassen uns übrigens am Bekantniß des Mundes, und äußerlichen wahrscheinlich guten Bezeugungen begnügen, gleichwie wir uns bey mehreren, die einen äußerlichen Gutes von sich bezeigen, befriedigen müssen.

§. 31.

Das innere des Herzens aber, den Nachdruck der Buße und Glaubens, die Kraft und Segen des Sacraments an solchen Sündern ist nicht unser Werk zu richten und zu schlichten, sondern lassen alles lediglich der *καρδιοποικια* d. i. Herzens-Kündigung und Erforschung Gottes anheim gestellt seyn und hoffen das Beste von der Sache.

§. 32.

Alles dieses um so viel mehr, je ähnlicher es dem Glauben, je gleichförmiger dem Exempel damaligen Schächers, je näher der Erbarmung Christi,

fti, je richtiger und gewiffer es ift nach dem Reichthum göttlicher Gnaden-
Verheiffungen und deren Fülle. Krafft welchen Lehrer ihr Ambt und das
Sacrament auch solchen Sünder bey fo bewandten Umständen nicht verfagen
können.

§. 33.

Im übrigen willt alle und jede Sünder hiemit von Grund meines Herzens
warnen und bitten um Chrifti unfers gezeugigten und auferftandenen Heylan-
des willen, ja niemahls auff eine Schächer Buße es ankommen zu laffen, ge-
ftalt folche mit der allerhöchften Gefahr der Seelen und Verdammiff umgeben
ift, und leicht verfpätet werden kann, fondern vielmehr ein jeder feine Buße
und Befehrung befchleilige, weil es noch Zeit ift.

§. 34.

Wieder alles leichte Verdammten, Urtheilen und Verwerffen aber, wozu man
durch Vernunft oder andern Gelegenheit möchte können veranlaßet werden,
erborge ich eine Warnung und Antwort aus dem allerheiligften Munde meines
Heylandes: Richtet nicht fo werdet ihr auch nicht gerichtet, verdam-
met nicht, fo werdet ihr auch nicht verdammnet. Und fo wir Uns sel-
ber richten 1. Cor. II, 31. Rom. 14, 2. Gott laffe Uns die Krafft und Segen
folcher Handlung an dem Sünder oder (daß ich ihn fo nenne) diesen Schächer,
in Himmel mit Freuden fehen.

§. 35.

Dann es leider! fo betrübt gnug ift, daß der eine Delinqvente Mülle in
feiner Verftockung fo dahin gefahren, daher ich auch die allerheiligfte Uns-
fchuld Gottes retten muß, wieder solchen Sünder, der einmahls feine Ubel-
thaten bekant, das heilige Abendmahl darauff empfangen, auf den Echafaud
vor den peinlichen Hals- Gerichte aber in eben derselben Stunde, alles wieder
geleugnet hat, und deshalb auch wieder zurück damahlen in die Haft geführt
worden. Nunmehr aber bey anderweitiger Ausführung zum Tode, des
heiligen Abendmahls, fo gerne er es auch genoffen hätte, aus göttlichen Ge-
richte wegen feiner Verftockung nicht wieder gewürdiget werden können.

O! GOTT du bist gerecht und alle deine Gerichte find gerecht; darum
muß auch noch hinzu fehen eine herzlichliche Warnung, welche nöthig ift, fich
wohl zu hüten;

Für

Für dem Gerichte der Verstockung.

a) Nach dem Ursprung, als auch b) Fortgang und endlichen γ) Ausgang oder Beschluß desselben.

§. 1.

Die Verstockung an ihr selbst ist ein verkehrter Gebrauch des menschlichen Willens und sinnlichen Begierden, womit der Mensch denen Würkungen des Geistes Gottes, nicht nur innerlich allein entgegen und zuwider ist, sondern auch zugleich innerlich und äußerlich dem heiligen Geiste und dem in seinen Worte sürgeschriebenen Willen Gottes sich wiedersezet, ja wohl gar widerspricht, wieder besser Wissen und Gewissen die göttliche Ordnungen und Gnaden, Mittel verachtet und verwirft, den lieben Gott zur ernstlichen Straff-Gerechtigkeit gar hefftig reizet, die göttliche Ehre verlegt und sich dadurch aller himmlischen Güter und des Heyls seiner Seelen beraubet, einfolglich ewig verdammet wird.

§. 2.

Der allererste Grund zu dieser Verstockung nun, woraus dies Seelen Ubel entstehet, ist nicht Gott der allzeit heilige, fromme und gnädige, sondern hauptsächlich Satan, und demnechst beydes die böse menschliche Natur, als auch dergleichen Erziehung und Exempel.

Satan der Erz-Feind aller Menschen legt hiezu den Grund, als welcher durch Betrug der Sünden unsern ersten Eltern die Widerstrebung wider Gottes Willen nicht nur bezgebracht, sondern auch nachher durch die Sünden Geburth in aller Menschen Herzen eine solche Feindschaft und Widerwillen wieder alles gute dermassen fortgepflanzt hat, daß der Zunder und Funcken zur Verstockung auch schon von Jugend an sich in dem Menschen äußert: Weshalb auch Gott der Herr die gängliche Zerrüttung und Verstöhrung des Menschen, auf sein eigen Herz verweiset. Wann er saget von Pharao: Ich will das Herz Pharao des Königes verstocken. Folglich leitete ich den Processum indurationis oder Werck der Verstockung her aus den Herzen von Anfang des Lebens bis an das Ende, nicht arctiori & strictiori sed latiori sensu, d. i. nicht in engern sondern weitem Verstande; weil Gott selbst das Verderben der menschlichen Herzen in diesen Worten anzeiget; da er spricht:

Das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens ist nur böse קָרַב ד. i. Nur schlechterdings, durchaus, ganz und gar, e dia-

metro schnur stracks entgegen dem heiligen Willen Gottes. Genes. 6. v. 5. und zwar von Jugend auf Genes. 8. 21.

Daher auch Paulus klaget: Dem Geist gelüftet wieder das Fleisch, und das Fleisch wieder den Geist, und diese sind immer wieder einander Gal. 5. 17. zu geschweigen was Paulus Rom. 7. durchgehens klaget.

§. 3.

Also lieget der Saame der Verstockung von Kindes Beinen an in unsern menschlichen Herzen. Was kan nun aus solchen giftigen Saamen auff so thänen verwilderten Acker des menschlichen unartigen bösen Herzens anders als böse Früchte wachsen, in Fall sothaner Verwilderung nicht gesteuert wird und Einhalt geschieht durch fleißigen Ausbesserung und Reinigung einer guten und Gottgefälligen Erziehung, dessen sich jederzeit rechtschaffene Eltern gegen ihrer Jugend besitzen haben, die Schrift auch hin und wieder so ernstlich dringet auff gute Erziehung.

§. 4.

In Ermanglung dessen aber sothanen wilden Wesen und Feuer nicht geringer, sondern vermehret wird mit anwachsenden Jahren und zunehmenden Alter, und zwar sonderlich durch die Abhaltung von Schulen und öffentlichen Gottes Dienste zur Erlernung göttlichen Willens und Wortes, auch durch Verstattung allzu großer Freyheit, wann Kinder alle natürliche Unart und böser Wille eingeräumet wird, oder selbige wohl gar zum Bösen erzogen werden, als wodurch sie sich recht stöckisch gebärden und hartnäckigt werden lernen.

Wären die Kinder oder anwachsende Jünglinge von solcher Reiffe der Sinne und des Verstandes sich selbst zu rathen, zu ziehen, und allen bösen Widerwillen wieder das gute aus eigener Kraft von sich selbst abzulehnen, so bedürfften sie weder Hülffe noch Zucht. Dahero auch in Gegentheil bey so viel verhärteter anwachsenden Jugend weder Eltern noch Obrigkeiten zu weilen etwas schaffen und fruchten können, als woran mehrentheils die Exempel der alten und der Eltern Schuld lieget, weil sie der Jugend mit solchen bösen Exempel fürleuchten: sintemahlen die Augen und Herzen aller Jugend auff der alten Exempel gerichtet sind. Nachdem nun die Alten einen Grund entweder zum Bösen oder Guten legen, nachdem bauen sie auch den Fortgang. Darauff leuchten nun die Alten der Jugend mit allerley Sünde, Schand und Lastern, stehlen, rauben, lügen, triegen, morden und würgen für, so kan ja auch die Jugend ohnmöglich was besseres lernen, sondern ahmet denen alten darinnen nach, und was ist wohl gemeiner unter vielen bey uns als dieses.

§. 5.

Jedoch ist diese Art so stöcklicher Herzen bey denen meisten eine Species obdurationsis inchoativa et initialis, d. i. eine anfangende und ansetzende Verstockung, welchen noch abgeholfen werden kan, durch scharffe disciplin der Eltern, Dbrigkeit oder Lehrer: Hauptsächlich aber geschiehet dieß, wann Eltern oder andere Menschen und Christen, die ersten ihren Kindern, letztere aber ihrem Nächstem mit Gebet und Fürbitte zu Gott um Erweichung solcher harten stöckischen Herzen kräftiglich und fleißig zu Hülffe kommen.

§. 6.

Dann was die Geißel und Ruthe nicht kan das vermag das Gebet; des Gerechten Gebet, sagt Jacobus, vermag viel, wann es ernstlich ist. Jac. 5, 16. Vergleichen die gottselige Matrona, Monica genant, als eine treue Mutter mit ihrer Fürbitte an ihrem verwilderten Sohn Augustinum erlebet und erfahren hat, wie derselbe nach seiner Verwilderung ein so theueres Licht und Lehrer der Kirchen werden müssen. Aber O! wie Noth und O! wie rar, ist öftters die Fürbitte vieler Eltern für ihre Kinder, denn viele Eltern öftters nicht an Fürbitte gedencken, darum müssen sie noch wohl in ihren hohen Alter ihrer Jugend Verstockung mit einem Strick belohnet erleben: Gleicher Weise sind auch gar rar die treue Fürbitter und Mangel genug derselben für andere böse Menschen, wozu doch Paulus ermahnet 1. Tim. 2. So will ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet und Fürbitte für alle Menschen. Vermuthlich würden sonst der Verstockten weniger werden und seyn, wann durch Abbruch und Befegung der Natur so wohl als durch Gebet, Zucht und Exempel dem Fortgang gnung gesteuert würde.

§. 7.

1) Dieser Fortgang nun bestehet 1) in Gewohnheiten und 2) bösen Gesellschaften.

So lange der menschliche böse Wille nicht unterbrochen wird, und die Menschen in ihren bösen Gewohnheiten als verständige Jünglinge bis ins männliche Alter so wilde dahin leben, so lange können sie nicht gutes thun, weil sie des bösen gewohnt sind Jer. 13, 25. Gewohnheit wird die andere Natur, denn sie sind trozig und werden noch immer troziger und verwogener, fragen nach Niemand, da ist weder durch Geißel noch Güte etwas anzurichten. Da wollen sie so wenig in Jünglings als männlichen Jahren von göttlicher Ordnung etwas wissen, noch die Gnaden Mittel Gottes brauchen, noch denen Civil-Gesetzen Gnüge leisten und unterthänig seyn; welches dann so der

erste Weg zur Verstockung ist, wiewohl es nur bey einigen Menschen eine temporaria et periodica ist, die auff eine Zeitlang währet und seinen gewissen Umlauff hat: allermassen Gott nach seiner Langmuth denen Sündern so eine geraume Zeit zusiehet, dabey aber auff Befehrung wartet, wie er den Israel 40. Jahr, dem Ninive desgleichen erwiesen, daß denn manlicher noch als ein Brand aus dem Feuer errettet wird, wann anders derselbe sich von böser Gesellschaft los reißet.

§. 8.

Was böse Gesellschaft nun 2) zur Verstockung beyträgt, legt leider die tägliche Erfahrung klar am Tag, wie manliche Eltern hätten wohlgerathene Kinder, wann sie aus böser Gesellschaft blieben wären. Wie manliche Justiz-Stäte würde müste und leer stehen bleiben und gar ohne Delinquenten un-gefallen seyn, wann nicht böse Gesellschaft dazzu geholffen hätte. Wie manlicher hätte sich als ein ehlicher Mensch und Mann nähren können, wann er von böser Gesellschaft blieben wäre.

§. 9.

Denn was geschehen da nicht vor leichtsinnige Beredungen zum Bösen, wie viel gutes wird verschwaget? ob schon manlich gutes Saamen Körnlein in dieses und jenes Herz gefallen und darinn gekäumet hat, wird es doch wieder ersticket, sonderlich durch so manche Sataniſche Verblendungen, Gauckeleyen und Bezauberung dieser und jener läppischen Einbildung, sein böses Vorhaben zu bedencken und sich selbst strafflos zu machen. E. g. Man wisse solche Künste und Griffe, daß man wieder alles beschügt und frey wäre, so daß, wann man dies und jenes gebrauchte, kein Mensch einen was anhaben könne, sondern man immer sicher bliebe; oder aber man wolle die Sache so klug und wigig abfassen, daß es Niemand erfahren solle; Auch wenns erfahren würde, sich bald so bald so mit leugnen und verleugnen biß in den Todt, ja mit andern Dingen gewaltſam heraus helfen. Dies ist nun ein hoher und sehr gefährlicher Grad der Verstockung, wodurch die Herzen als Eisen und Felsen verhärtet werden, und hernach ernstlicher Vortrag göttlichen Wortes, göttliche Ueberzeugung in Gewissen, wahrscheinliche Leibes und Lebens Gefahr stumpff und vergeblich arbeiten und angewandt werden, wie wir an den verstockten König Pharaon und dessen Egyptischen Gehülffen sehen auch an dem verstockten Juden und vielen unschlachtigen Volk, so junger als Alten unserer jezigen so sehr verworrenen Zeit, auch selbst unserer Delinquenten.

§. 10.

^a Aber ach! wie preisset doch Gott denen Menschen hiebey seine *υπερβαλλον*

ἰα καὶ ἀπειρέσιστα, d. i. die unaussprechliche, unzählbare, überschwengliche Proben Spuren, Menge und Reichthum seiner herrlichen Gnade in Christo Jesu, tag täglichen, womit er denen sich verspäteten Seelen immer auff dem Fuß nach gehet, daß er sie gewinne zum Gehorsam des Glaubens und Gehorsam des Lebens, nicht nur durch den Glauben Gottes Gnade zu suchen, und durch Glauben Gottes Gnade fest und gewiß zu ergreifen, sondern auch durch den Glauben ihre böse Gewissen und Herzen zu reinigen von Sünden und todten Wercken, dagegen Gott hinfüro besser zu dienen, wie er uns darinne auff das Exempel derer bekehrten Corinthen verweist. 2. Cor. 9, 14, 15. und so arbeitet die Treue Gottes immer unermüdet an die verhärteten Herzen diesebe gleichsam wächsern zu machen, umb dadurch aller menschlichen falschen Beschuldigung, richten und beurtheilen seiner Frömmigkeit und Unschuld kräftig vorzubeugen. Masen Gott noch keinen Menschen jemahls in der Welt, er sey auch wer er wolle, hinlängliche Gnaden, Mittel, Zeit, Frist und Gelegenheit entzogen, noch auch gegenwärtig entziehet, am allerwenigsten aber künftig entziehen will zu seiner Bekehrung und Seeligkeit, wenn anders der Mensch nicht aus Unglauben selbst der arbeitenden Gnade sich wiedersetzet und wiederstrebet, welches allerdings unter die ärgsten, d. i. unaussprechliche Gnaden Werke Gottes mit gezehlet werden mag, welche Paulus bey seiner Entzückung bis in den dritten Himmel aus dem Paradies gehört hat. 2. Cor. 12, 4.

O! hätte der König Saul die ihm von und durch den Propheten Samuel gnugsam angebothene, und gepredigte Gnade nicht mutwillig vor sich gestossen, wie wohl würde seiner armen Seelen gerathen und gehoffen worden seyn.

Und so ist Gott mit seiner vorkommenden mitwirkenden und vollbringenden Gnade noch immer und stets bereit, denn er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Act. 17, 27.

Es ist also von Seiten der Menschen alleine alle Schuld, wann ihre Seele verlohren gehet. Denn was soll doch Gott wohl mehr thun an die Menschen, als er bereits gethan und erwiesen hat.

Von Ewigkeit her hat er beschlofen, daß alle Menschen in Christo und durch ihn sollen selig werden. 1. Tim. 2, v. 4. Er hat Christum Jesum gesandt, daß alle, die an ihn glauben, sollen selig werden. Joh. 3, 16. Er hat Mittel und Ordnungen dazu gestiftet. Er hält auch jederman für den Glauben. Act. 17, 31. Er hat Gedult mit uns und will nicht, daß jemand verlohren werde. Christus stehet für der Thür und klopffet an. Offenb. Joh. 3, 19.

Wann

Wann nun aber die Menschen solche edle Zeit mißbrauchen, alle Gnade auff Muthwillen ziehen, dem so viele und lange her geschenehen göttlichen, innerlichen und äußerlichen Anknopffen bald durch Rührung des Gewißens, bald durch schreckliche grausende Exempel der Straff Gerechtigkeit Gottes an so vielen Dieben, Straßen Räubern, Mördern und gottlosen Volcke geschehen, dennoch freventlich wiederstreben, auch gar keck und verwegen Lehrer und Prediger verlachen, mit göttlichen Sacramenten spielen und gauckeln, der Welt und dem Teuffel ihre Ohren und Herzen lieber hinhalten und hergeben als Gütte. Da sie also Gott zu erst nicht einlassen wollen in ihre Herzen, so können sie auch nicht göttlicher Gnade zur Bekehrung und Seeligkeit theilhaftig werden. Gott dagegen ist und bleibt unschuldig an verstockten Menschen, wie er selber sagt: Jesaiä 65, 2. Ich reckte meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volck das nicht taugt. Bleiben nun also die Menschen bey ihrer Gewohnheit und Gesellschaft sicher und ungebroschen stehen ohne Furcht und Scheu der Bestrafung. So spiegeln sich hernach in und an solchen Sündern die *ἀνεπίγνωτα καὶ ἀνεύχοντα*. d. i. die unbegreifliche und unerforschliche Gerichte Gottes Rom. XI, 33. woraus den gar erfolget

(γ.) Induratio totalis et finalis d. i. eine vollständige gängliche Verstockung die einem berührt den Ausgang nimmt und bestehet 1) in gänglicher Entziehung göttlicher Gnade; 2) gerechter Verwerffung solcher verstockten Seelen. Denn nachdem die selbe bis hieher nie gewalt, was Gott will, so können sie hernach auch nicht thun und erlangen, was sie wollen. Hierzu ist nun die Gerechtigkeit Gottes gnug, und wird darwieder keine menschliche Einwendung kräftig. Allermassen Gott nach der Liebe, die er zu sich selbst hat, endlich auch gerecht und heilig sich beweiset wieder seine beständige Verächter, daß er ihnen die so lange fürgehaltene von ihnen aber verachtete Gnade nunmehrso entzuecht. Wie Christus sagt. Wer nicht hat, von dem wird auch genommen, was er hat. Dahero verwirfft Gott seine Verwerffer wieder, wie Christus an den verdorreten Feigen Baum zeigt. Aus diesen allen erkennet ein jeder wie sehr man sich für sein eigen Herz zu hüten hat, ja seinen Fleische und der Welt entsagen müsse.

Alle und jede von Satan durch Sünden des Unglaubens und Herzens Härteigkeit bestrickte Seelen nehmen, demnach die Worte und Ermahnung des heil. Geistes wahr. Heute so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herzgen nicht. Ebr. III. v. 7. 8.

Man lebe doch in steter Wachsamkeit des Gebets und trage in aller Behutsamkeit mit David stets seine Seele in seinen Händen. Man sehe unablässig auff sein Ende und gedenecke an das jüngste, Gericht; so wird man auch keine

sol

solcher späten Schächer Buße bedürffen noch ewig verdammt, sondern gewiß ewig selig werden; Welches ich jeden Menschen als auch denen tohen unbesonnen Sündern von Gott herzlich anerbittle und anwünsche.

Der Herr aber schencke dazu seinen Geist und Gnade um Christi willen, Amen.

Öffentliche Anrede

Sehet

Das ist der Lohn unserer Räuber, und das Ende derer, die uns das unsere nehmen.

In Jesu geliebte und werthgeschätzte Zuschauer.

Ein solch Denckmahl lässet der heilige Geist allen frechen verwegenen Ubelhättern auffrichten in seinen heiligen Wort, zu lesen bey den Propheten Ies. 17, 14. Das ist der Lohn unserer Räuber, heist es, und das Erbe derer, die uns das unsere nehmen.

Keinesweges ist der Sinn des heiligen Geistes dahin gerichtet, daß wir diese Worte zu einer Schaden frohen Belustigung, oder zur fleischlich sündlichen Rachgier gegen alle andere, gleich wie auch gegen diese, für unsern Augen nie dergewöhnlichen Delinquenten anwenden sollen, sondern Gott der Herr will dieses Denckmahl in aller Herzen angewandt wissen, und niederschreiben lassen, zur heiligen Bewunderung der großen Gewalt des Satans und Macht seiner Finsterniß, die er besizet über solche Kinder des Unglaubens, der Bosheit und aller Ungerechtigkeit, hauptsächlich aber zu einen grausamen Spiegel der ernstlichen Straff-Gerechtigkeit Gottes, Krafft dessen Schwert, Strang und Rad der gerechte Lohn aller derer Bösen sey, welche ihre Herzen und Hände zum stehlen, rauben und würgen gewöhnen und brauchen. Eigentlich gehöret dieses Denckmahl vor die damahlige räuberische Assyrer, welche denen armen Israeliten alle das ihre geplündert und geraubt hatten, dafür sie Gott durchs Schwert wieder hinzurichten beschloßen, und mit Ihnen auch allen denen fleischlich ungerechten Noabitern, die mit gleichen Sinn und Bosheit wieder seine wahre geistliche Israeliten verfahren würden, angedrohet hat, daß, wer dem Schwert

Schwerd entrinne, der solle ins Strick fallen, und wer dem Strick entrinne, der solle in die Grube fallen, zu lesen Jeremia 48. 44. Dahero auch Salomon über die Bosheiten solcher Menschen dieses Urtheil fället:

Stachel und Stricke sind auff dem Wege der Verkehrten, wer aber sich davon ferner bewahret sein Leben. Sprüche Salom. 22, 6.

Also bringet böse Arbeit bösen Lohn, und dieses billig: nach Gottes und aller Böcker Recht!

Solchemnach haben nun auch der Oberste Richter im Lande, unser allergnädigster König und Herr unter Bepritt und rechtskräftigen Ausspruch Dero Rechtsweisen und Kundigen, auch dergleichen billigen verdienten Lohn anjeko auf dieser Gerichts-Stelle setzen lassen, diesen beyden groben Missethättern, welche ihre Gewissen und Hände besudelt haben, mit dem Blute des Erwürgeten zu Bettin, und mit dem Raube frembder und verbotener Güter: wornach sie nun haben gerungen, das ist ihnen gelungen, als worüber Jeremias den Ausspruch thut:

Das hastu zum Lohn für dein Wesen und dein Thun, denn wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist. Jerem. 4, 18.

Also gehen die Gottlosen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.

Damit nun aber diese schwere Execution nicht so obenhin geschehen sey und fruchtlos abgehen möge, so habe nach Veranlassung unsers gestrigen Evangelii Dom. XV. Trinit. denen Christlichen Zuschauern allhie aufrichten wollen bey dieser Justiz

Eine dreyfache Denck-Seule

deren erste seyn soll

Eine Erweckung zur wahren Vergnügsamkeit mit dem was da ist, obs auch armselig.

Die andere:

Eine ernstliche Warnung wider allen Fürwitz, und verbotene Nahrungs-Griffe.

Die dritte:

Einen Abscheu vor Müßigang und liederlichen Gesellschaft.

241

Neh! was ist doch die wahre Vergnügbarkeit vor eine herrliche Tugend und edle Gemüths-Safung, welche ihre Liebhaber in grosse Glückseligkeiten versetzet. Darum Ihr alten und Jungen, Eltern und Kinder gewöhnet euch und die euern zur wahren Vergnügbarkeit, so armselig es auch sey. Denn Armuth schändet keinen Menschen, ist doch Christus der Herr nach seiner Menschheit um unfert willen arm worden, auf daß wir durch seine Armuth reich würden. Denn des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege.

Uberdem, so ist auch die Natur derer Menschen mit wenigen vergnügt: Ja Satanas selbst muß zeugen, daß Gott aus Steinen Brodt machen könne. Wißet aber, daß die wahre Vergnügbarkeit nicht sey eine Natur Gabe, welche der Mensch ihm selbst geben könne, vielmehr ist sie wieder die Natur und Fleisch, um so viel weniger auch bey allen Menschen, sonderlich nicht bey unbefehrten unwiederbebohrnen zu finden, maßen man in allen Seelen, welche noch nicht von der Creatur gerissen und los sey, auch nicht durch den Geist Gottes eine wahre Sinnes Veränderung erlanget haben, gar keine Vergnügbarkeit, wohl aber und in Gegentheil die allerarößte Miß- und Unvergnügbarkeit, auch in und bey dem größten Ueberfluß, wahrzunehmen hat.

Dahero allein in und bey denen Seelen, welche wahrhaftig aus Gott gebornen seyn, und die Nichtigkeit der Welt und Lebens fleißig erwegen, ja von heiligen Geist erleuchtet, geleitet und geführet werden, eine wahre Vergnügbarkeit zu finden ist.

Denn der heilige Geist begnadiget solche Seelen mit festen Glauben und Vertrauen auf Gottes Fürsorge, und durch die Hergens Aenderung mit ernstlicher Verleugnung ihrer selbst und der Creatur, dergestalt, daß sie mit des Geistes und Glaubens Gaben gesalbet in freudiger kindlicher Zuversicht Gott vertrauen: Er werde ihnen keinen Mangel spüren lassen an irgend einem Gute, ja der Geist regiret sie mit starcker Glaubens Hand, diesen Wahl-Spruch als eine ewige Denck-Seule fest zu halten.

Es ist ein großer Gewinn, wer gottseelig ist, und läßt ihm begnügen, denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbahr ist, wir werden auch nichts hinaus bringen, wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßt uns begnügen.

1. Thim 6, 6. 7. 8.

D! wie glücklich sind Seelen! welche sich an solche Denck-Seule halten, denn die vergnügt seyn, die sind reich und bewahren sich gewiß und richtig wider Schwert und Rabenstein.

Wir müssen uns aber auch zu der andern Denck-*Seule* wenden und lernen.

Eine Warnung wieder allen Fürwitz und verbotene Nahrungs-Griffe.

Fürwitzige sind Klüglinge göttlicher Haushaltung, und meistern Gottes Weisheit, indem sie sich selbst nähren, aber nicht auf Gottes Ernährung und Versorgung sehen wollen. Es entstehet aber aller Fürwitz aus eingeizigen, unvernünftigen Herzen, und bestehet in einer begierigen For-*suchen* und Nachfragen nach anderer Leute Vermögen, was und wie viel sie haben. Aus solchen Fürwitz erwächset dann eine lasterhafte Lusternheit und Appetit nach erforschten fremden Gut, daß man entweder ein Theil oder die Helffte dessen oder alles an sich bringen möchte. Und o! wie spielet Satan in denen, die nicht über ihre Affekten des Herzens wachen, so viel giftigen Schlangen Saamen hinein, bald listige Nachstellungen, bald gewaltige Practiquen und Betrügereyen, bald mörderische giftige Anschläge, und bezaubert sie mit rasender Blindheit, daß sie so wohl die Regel der Natur: Einem Jeden das seine, hindansetzen; als auch Glauben und gut Gewissen am Nagel hängen; dergestalt, daß sie bey sich überlegen. Weil sie mit Recht und guten Gewissen des Nächsten Haab und Gut nicht und an sich bekommen mögen, so wollen sie es mit Gewalt durch nächtlichen Einbruch in die Häuser, einsteigen in Dächern, ausbrechen derer Kisten und Kasten versuchen, und in Fall Gefahr und Widerstand sich äussern, auch gar ihres eigenen und ihres Nächsten Leben nicht schonen. O ihr unbarmherzige Tyrannen! sehet und achtet auf die gerade für Uns stehende drey-*Seulen*, ich meyne den Galgen, und mercket daran die 2te Denck-*Seule* wieder allen Fürwitz und verbotene Nahrungs-Griffe:

Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichtes schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen in solch Verderben und Verdammniß.

Dahero Paulus warnet vor solchen Fürwitz sagende:

Wir hören, daß eeliche unter euch wandeln unordentlich und treiben Fürwitz, und arbeiten nichts, solchen aber gebiethen wir und ermahnen sie durch unsern Herrn *Jesum Christum*, daß sie mit stillen Wesen arbeiten und ihr eigen Brod essen. 2. Thesal. 3. u. 12.

Wer nun bey dieser Denck-*Seule* fleißig auffmercket und daran hält, darff niemahls fürchten Galgen und Strang. Nun ist noch übrig die dritte Denck-*Seule*, welche seyn soll!

Ein

Ein Abscheu für allen Müßig-Gang und liederlichen Gesellschafft. Müßiggang sagt Paulus: ist des Teuffels Ruhe-Banck und aller Laster Anfang.

Alle Müßig-Gänger sind Feinde Gottes und ernstliche Feinde göttlicher Ordnung **S. 117**. Die Ordnung Gottes ist berthe und arbeit. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen. Gen. III, so aber will der Müßig-Gänger nicht: Essen wollen die Müßig-Gänger wohl, ja wohl gar freßen, aber arbeiten wollen sie nicht. Durch Müßig-Gang aber wird allen Diebes- und Räuber-Banden Thür und Thoren geöffnet, zugleich auch die Bahne und Weg gebrochen zur liederlichen Gesellschafft. Dieselben weiß Satan mit seiner List gar bald zu verführen, innerlich erweckt er in ihnen die Miß Günst, daß sie ihres Nächsten Gut mit schelen Augen beneiden, und weiß durch allerley Lock-Speißen das liederliche Gesinde zusammen zu paaren, damit der Mörder viel werden. Denn der Teuffel ist ein Mörder von Anfang und ein Vater aller Mörder. Ein Jeder meide daher die Speisen, wozu ein Nas das andere einladet, und so zum Nade nöthiget. Salomon warner darwieder also.

Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. Wenn sie sagen, gehe mit uns, wir wollen auff Blut lauren, und den Unschuldigen ohn Ursach nachstellen, wir wollen sie lebendig verschlingen, wie die Zölke und die Fremmer als die hinunter in die Gruben fahren. Wage es mit Uns, es soll unser aller ein Beutel seyn. Spruch: Salom. I, 10-14.

Wo nun ein Nas ist, da sammeln sich die Adler zum Rabenstein, Galgen und Rad.

Je gründlicher aber die Erkenntnis von Christo, je lebendiger der Glaube, je brünstiger die angeflammte Begierde des Geistes zur Gottseligkeit ist in der Seelen, je williger und vermögender ist die Seele nach solchen drey Denck-Seulen zu wandeln. Als wodurch man lernet bekennen und sagen: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, das ist Christus.

Diesem füge nun noch den herzlichern Wunsch hinzu, daß Gott der Vater aller Gnaden doch über dieser werthen Stadt, wertheften Bürgerschaft und ganzen Lande seine Vater Hand halte, und seine Gnaden-Flügel dermaßen ausbreiten wolle, damit alle lieben Einwohner umher wieder solch Diebes und Räuber Gesindel, kräftiglich beschütz und bedeckt bleiben.

Ah! Gott befehre alle die noch nicht bekehret seyn, und erfülle alle mit der Gnade und Krafft des heiligen Geistes; damit keiner unter allen werthen Zu-

Schauern auff solche Wege gerathen möge, vielmehr sich alle an solcher Tragedie und Exempel spiegeln mögen, damit nicht Satanas über Jemand Gewalt bekomme.

Denn, Satan hat auff so viel tausend Zuschauer ein machsam Auge, wie er sie zusammen treibe, und als ein brüllender Löwe verschlingen möge. Gewiß ist zu fürchten, daß noch viele ungehangene Diebe mit unter und umher lauffen im Lande. Wäre manlichen seine Dieberey und Mord-Thaten vor die Stirn geschrieben, würde er auch solch betrübten Gang gewiß gehen müssen, und noch mehr Justitzen auffgerichtet werden müssen im Stadt und Lande. O ihr Gewaltigen demnach sparet doch keinen Fleiß solch gottlos Gesindel zu verstöhren. Ihr aber meine Geliebteste und Wertheste Zuschauer. Ihr Militair und bürgerlichen Standes. Ich bitte und ermahne euch herzlich für den Angesicht JESU Christi, haltet doch eurer Kinder an zur Vergnügbarkeit, haltet sie doch zurück von Müßig-Gang, schicket sie dagegen in die Schulen, daß sie lernen GOTT erkennen und dienen, damit sie nicht herumschwärmen, in unserer Stadt und auff den Märckten allerley Bosheit treiben. Die Wagen besteiigen, die Säcke leeren und Leuten die Taschen plündern. GOTT und Menschen betrüben und unsere Stadt bey Auswärtigen nicht ausgesöhren werde, als ein Behältniß alles leichtfertigen Gesindes und vieler Diebe; Dagegen trachtet, trachtet, trachtet am ersten nach dem Reiche GOTTES und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zu fallen. Bethet herzlich, arbeitet fleißig, fürchtet GOTT aufrichtig, so wird Jedermann gesegnet, bewahrt und frey bleiben wieder Schwerd, Strang und Rad: wird dagegen aller und Jeder Schild und sehr großer Lohn seyn: Und so ofte man in Nöthen zu GOTT fliehet und für ihn tritt mit Gebeth, wird man sich dessen zu erfreuen haben: Wer unter den Schirm des Höchsten sihet, und unter den Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht, meine Stärke, meine Hülffe, mein Erretter, mein GOTT auff den ich traue. Keinen derselben wird GOTT verlassen noch versäumen, sondern

Der HERR HERR wird euch erlösen von allen Ubel und aushelfen zu seinen himmlischen Reich, dem sey Preis und Ehre in Ewigkeit, Amen.
Vater Unser ic.

E N D E

1078

PLA

+



Öeffentliche Rede welche vom Raben-Stein an etliche tausend Zuschauer

bey einer
den 7 ten September anno 1739 zu Halle an der Saale
vollentzogene

Schweren Executirung

Zweyer aus einer Mörderischen Diebes-Bande ergriffenen Delinquenten

gehalten,



...hen Erstaunung vorgefallenen
Begebenheiten,
 ...ischen, Dencken, so lange
 ...hrgenommen,
 ...schen Bericht, nöthigen Anmerkun-
 ...slicher Genuß des Abendmahls
 ...uch
 ...er das Gericht der Verstockung,
 ...en Christlicher Herzen
 ...roher verstockten Sünder
 ...ng bußfertiger Seelen
 ...uck herausgegeben
 ...as Moellern,
 Adj. zu St. Moritz in Halle.

Christian Vogelgesangen.

